

MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer



Zeitung.

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 20.

No 294.

Freitag den 16. December

1842.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 99 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik“, ausgegeben. Inhalt: 1) Das Gesetz über die Benutzung der Privatflüsse, von der physiologischen Seite betrachtet. 2) Korrespondenz aus Hirschberg, Strehlen, Konstadt. 3) Tagesgeschichte.

Bekanntmachung.

die Ausgabe der neuen Staatsschuldsscheine nebst Coupons betreffend.

In Verfolg der öffentlichen Bekanntmachung vom 6. d. M. werden die hiesigen Inhaber der von der Regierungshauptkasse beschleunigten und mit den Journal-Nummern von 111 bis 178 einschließlich verschnittenen Duplikat-Listen über die zur Umwandlung in 3 1/2 procentige Verbriefungen übergebenen Staatsschuldsscheine hierdurch aufgefordert:

die neuen Staatsschuldsscheine nebst Coupons, Montag den 19. Dez. c. Vormittags von 9 bis 1 Uhr in dem Zimmer par terre links am Eingange des Regierungsgebäudes, gegen eigenhändige vor-schriftsmäßige Vollziehung des ihnen in dem Amts-Lokale vorzuliegenden Quittungsformularen und Zurückgabe der in Händen habenden Duplikatlisten, von dem Königl. Land-Rentmeister Grust in Empfang zu nehmen, wobei jeder Präsentant der oben-erwähnten Duplikatlisten für legitimiert angenommen werden wird.

Den außerhalb Breslau wohnenden Inhabern der mit Nr. 111 bis 178 bezeichneten Listen werden die bereits ausgefertigten Quittungsformulare zur vollständigen eigenhändigen Vollziehung portofrei von der Regierungshauptkasse zugestellt werden, die sodann mit der von der Regierungshauptkasse beschleunigten Duplikatliste unter dem vorgeschriebenen portofreien Rubro zurückzusenden sind.

Nach Eingang der beiden bezeichneten Formulare werden, wenn die hier vorgeschriebene Form genau beobachtet wird, und sich in der Sache selbst nichts zu erinnern findet, den Eigenthümern die ihnen angehörigen neu ausgefertigten Staatsschuldsscheine de 1842 nebst dazu gehörigen Coupons Series IX. Nr. 1 bis 8 unter portofreiem Rubro sobald als möglich von der Königl. Regierungshauptkasse remittirt werden.

Breslau, den 14. Dezember 1842.

Königl. Regierung.

Die rheinische Gemeindeordnung.

(Schluß.)

Neue Beschlüsse gehen in der Gemeindeordnung in der Regel zunächst vom Vorsteher oder Amtmann aus, die Entscheidung ist aber vom Vorsteher und Amtmann oder von der Gemeindeversammlung oder von dieser mit Genehmigung der Staatsbehörde abhängig. Vorsteher und Amtmann entscheiden über Angelegenheiten, wo es auf Pflichten gegen den Staat, gegen Institute und Privatpersonen ankommt, jedoch muß die Gemeindeversammlung vernommen werden, wo örtliche Verhältnisse (Polizei, Armen-, Kirchen- und Schulsachen) Einfluß haben. Legt der Amtmann der Gemeindeversammlung einen Gegenstand vor, worin ihm die Entscheidung zusteht, so ist er an deren Beschluß gebunden. Die Gemeindeversammlung entscheidet in allen Angelegenheiten des inneren Gemeindehaushalts, (Haushaltsetat, Verpachtung, Verwaltung, Melioration und Verpfändung von Grundstücken, Anstellung von Prozeffen und Abschließung von Verträgen über Gemeindegerechtfame, Verträge außer den Grenzen des Haushaltsetats, außerordentliche Geldbewilligungen). Diese Beschlüsse sind für Vorsteher und Amtmann verbindend. Wenn der Amtmann die Ueberzeugung hat, daß ein Beschluß den Gesetzen widerspricht, oder dem Gemeinwohl nachtheilig sein dürfte, so soll er die Ausführung versagen und an die Regierung berichten. Freiwillige Veräußerung von Grundstücken geschieht nur mit Genehmigung der Regierung; der Regel nach nur im Wege der Licitation, in besondern Ver-

hältnissen auch aus freier Hand. Eben so muß die Regierung die Aufnahme von Anleihen, Ankauf von Grundstücken, Einführung neuer oder erhöhter Gemeindeforderungen genehmigen. In jeder Gemeinde muß ein Haushaltssetat nach einer von der Regierung zu ermessenden Periode von 1 bis 3 Jahren aufgestellt werden, deren Entwurf der Amtmann anfertigt und den die Gemeindeversammlung festsetzt. Dem Landrathe muß diese vorgelegt werden und er hat, wo er Ordnungswidrigkeiten oder Gefährdung des Gemeindefortschritts wahrnimmt, die Ausführung zu untersagen. Bei Widerspruch der Gemeinde entscheidet die Regierung. Der Amtmann muß sorgen, daß der Haushalt nach dem Etat geführt werde. Die Gemeindeversammlung controlirt die Verwaltung, hat die Akten einzusehen, und kann Behufs der Controle einen Ausschuß aus ihrer Mitte ernennen. Die Rechnung ist vom Einnehmer vor April jeden Jahres zu legen, der Amtmann revidirt sie und legt sie der Gemeindeversammlung zur Prüfung und Abnahme vor, dann wird sie dem Landrathe übersandt und in einem halben Jahre später muß die Decharge ertheilt werden. Vernachlässigungen oder Pflichtverletzungen des Vorstehers oder des Amtmanns zeigt die Gemeinde dem Landrathe an, der sie auf dem Verwaltungswege untersucht und der Regierung vorlegt, von dieser ist der Rekurs an höhere Staatsbehörde oder der Rechtsweg offen.

Bei den Stadtgemeinden, die auf dem Provinziallandtage im Stande der Städte vertreten werden, finden nur folgende Verhältnisse gegen die oben angegebenen Verhältnisse statt, Bestimmungen, die zwar in der westphälischen Landtagsordnung selbst ganz fehlen, aber doch in der Verordnung über die Einrichtung der Gemeindeordnung in denjenigen Städten der Provinz Westphalen, in welchen die Städteordnung bisher nicht eingeführt ist, vom 31. Oktober 1841 meistens enthalten sind. Das Gemeinde- und Bürgerrecht steht nur denjenigen zu, welche außer den schon oben bei den Landgemeinden angegebenen Erfordernissen im Stadtbezirk ihren Wohnort haben und in Klassensteuerpflichtigen Städten entweder von ihrem Grundbesitze einen Grundsteuerbetrag von nicht unter 2 und nicht über 10 Thlr. bezahlen, oder einen Klassensteuersatz von nicht unter 4 nicht über 12 Thlr. für die Haushaltung, oder nicht unter 2 nicht über 6 Thlr. für den Einzelnen — in den mahl- und schachtsteuerpflichtigen Städten wird ein reines Einkommen von nicht unter 200 nicht über 600 Thlr. verlangt. Die Abschätzung geschieht von den Gemeindeverordneten, der Rekurs an die Regierung steht zu. Stellvertreter giebt es nicht und wer seinen Wohnsitz im Stadtbezirk aufgibt (wenn er in Jahresfrist nach der Entfernung keinen Stellvertreter bestellt hat), verliert das Bürgerrecht. Die Stadtgemeinde wird durch Stadtverordnete (nicht über 30) vertreten, eine vom Oberpräsidenten auf ein Drittel bis zur Hälfte zu bestimmende Anzahl von Stellvertretern ist gestattet. Bei Bildung der Klassen für die Wahl werden Grund- und Klassensteuer zusammengerechnet. In mahl- und schachtsteuerpflichtigen Städten werden die Klassen nach dem Einkommen gebildet. Nach Publikation des Gesetzespolizeigesetzes werden andere Bestimmungen getroffen. Wenigstens die Hälfte der Stadtverordneten muß aus Grundbesitzern bestehen, bei den Stellvertretern ist dies nicht nöthig. Die Stelle des Vorstehers der Stadtgemeinden, Bürgermeisters, soll in der Regel mit der des Amtmanns verbunden sein, für einzelne Stadttheile kann man Bezirksvorsteher bestellen.

Der Amtmann wird von der Regierung nach Vorschlag des Landraths ernannt, es soll dabei auf angesehenere Grundbesitzer in den Amtsbezirken besondere

Rücksicht genommen werden. Für Verhinderungsfälle wird eben so ein Stellvertreter ernannt. Bei Einrichtung einer besondern Amtskasse verwaltet diese gleichfalls der Elementar-Erheber der direkten Steuern oder der Communal-Empfänger. Für jedes Amt ist ein Normal-Besoldungs-Etat von der Regierung festzustellen und nach Grund- und Klassensteuer zu vertheilen. Die Besoldung des Amtmanns und dessen Entschädigung für Dienst-Unkosten sollen zusammen 3 Sgr., und wo der Amtmann auch Gemeindevorsteher ist, nicht 4 Sgr. auf den Kopf der Bevölkerung übersteigen. Der Amtmann beaufsichtigt und leitet die Gemeinde-Angelegenheiten, verwaltet die Amts-Communal-Angelegenheiten, und ist dabei die allein ausführende Behörde; er hat die Polizeiverwaltung, ist Civilstandsbeamter, wo nicht besondere Polizei-Commissarien angestellt sind, Hülfbeamter der gerichtlichen Polizei und des öffentlichen Ministeriums bei den Polizeigerichten. (§ 115.) Die Amtsversammlung ist da, wo Amt und Gemeinde eins sind, von der Gemeindeversammlung nicht verschieden, in den übrigen Aemtern besteht sie aus den Besitzern der landtagsfähigen Rittergüter, aus den Abgeordneten der meistbegüterten Grundeigenthümer, aus den Gemeindevorstehern und gewählten Abgeordneten, wobei jede Gemeinde einen sendet, bei größeren aber nach Bestimmung des Oberpräsidenten mehrere geschickt werden können. Den Vorsitz führt der Amtmann oder Stellvertreter oder der älteste Gemeindevorsteher. Die Amtsversammlung hat in Bezug auf Rechte, Geschäftsverhältnisse und Beschränkungen des Amtmanns denselben Geschäftsgang, wie bei der Gemeindeversammlung.

Jedes zur Ausübung des Gemeinerechts befähigte Gemeindeglied ist in der Regel verbunden, unbesoldete Stellen, der Gemeinde- und Amtsverordneten, letztere auf 6, erstere auf 3 Jahre, anzunehmen. Gänzlich befreit sind Staatsbeamte, standesherrliche Beamte, Justiz-Commissarien, Anwälte, Advokaten, Patrimonialrichter, Geistliche, Schullehrer und Medizinalpersonen; wollen jedoch dieselben Stellen annehmen, so bedarf es der (revocablen) Regierungsgenehmigung.

Die Oberaufsicht des Staats wird durch die Regierung und Landräthe, wo bisher keine landrätliche Aufsicht gewesen, bloß durch die Regierung ausgeübt. Die Landräthe handeln in den schon angeführten Angelegenheiten als selbstständige Behörden, sonst als Regierungs-Commissarien, haben sich als solche in steter Kenntniß von der Amts- und Gemeindeverwaltung zu erhalten, und wo ihnen Einschreitung nöthig dünkt, der Regierung Anzeige zu machen. Die Regierungen sind berechtigt und verpflichtet, sich zu überzeugen, ob in Aemtern oder Gemeinden das Gesetz genau befolgt wird, dafür zu sorgen, daß die Verwaltung in vorgeschriebenem Gange bleibe, die Beschwerden Einzelner zu untersuchen, Aemter und Gemeinden zur Pflichterfüllung anzuhalten und in den schon einzeln oben angeführten Fällen zu entscheiden. Alle an die Regierung zu erstattenden Berichte und Recurse geschehen durch den Landrath, der seine etwaigen Bemerkungen beizulegen hat. Gegen die Entscheidung des Landraths in den ihm besonders überwiesenen Sachen bleibt der Rekurs an die Regierung, gegen Entscheidungen der Regierung an den Oberpräsidenten vorbehalten. Der Rechtsweg ist nur dann zulässig, wenn die Klage auf einen speziellen privatrechtlichen Titel gegründet wird, über allgemeine Verwaltungsgrundfälle und deren Anwendung gebührt dem Richter kein Anspruch. In den Gemeinden, welche zu dem Gebiete der vormals unmittelbaren deutschen Reichsstände gehören, und der Besitzer von Standesherrlichkeiten, deren gleichartige Befugnisse besonders vertheilt worden

gehören, bleibt den letzteren die Ausübung der Regierungsrechte durch ihre Behörden nach Maßgabe der Instruktion vom 30. Mai 1820 vorbehalten, insofern nicht durch besondere Rezepte hierauf Verzicht geleistet oder ein Anderes bestimmt worden ist.

An diese zuverlässige Darstellung der hauptsächlichsten Bestimmungen der für die Rheinprovinz beabsichtigten Gemeinde-Ordnung knüpfen wir nur die Bemerkungen, daß von einer Veröffentlichung der Gemeindeverhältnisse nirgendwo die Rede ist, die freie Wahl der Amtsmänner oder Gemeindevorsteher den Gemeinden nicht angehört, die Oberaufsicht der Regierung aber keine übermäßige genannt werden kann. Einzelne wesentliche Punkte, wo sie von der jetzt bestehenden Verwaltung abweichen, werden später Gegenstand der Besprechung werden, einstweilen mag es genügen, die Grundzüge des Entwurfs der Öffentlichkeit übergeben zu haben.

Inland.

Berlin, 3. December. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Königl. Bayerischen Legations-Secretair und Geschäftsträger am Kaiserl. Russischen Hofe, Freiherrn von Günderrode, den St. Johanniter-Orden zu verleihen.

Dem Mechaniker E. Hummel in Berlin ist unter dem 10. December 1842 ein Patent auf eine in ihrer ganzen Zusammenfassung für neu und eigenthümlich erachtete Walzendruck-Maschine für fünf Farben, wie solche durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesen ist, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden. — Dem Mechaniker E. Hummel in Berlin ist unter dem 10ten December 1842 ein Patent auf einen Molettir-Stuhl in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammenfassung überhaupt, so wie insbesondere auf die dabei angewendeten Vorrichtungen zur Führung der Molette und zur Unterstützung der Kupferwalze während des Drucks, auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang der Monarchie ertheilt worden.

Se. Königl. Hoheit der Prinz Karl ist nach Ungermünde von hier abgereist.

Angekommen: Der General-Major und Kommandant von Wittenberg, von Busse, von Wittenberg. — Abgereist: Se. Excellenz der Wirkliche Geheim Staats- und Minister des Innern, Graf von Arnim, nach Boitzenburg.

(Staats-Zeitung.) In Verfolg eines Artikels über die Rede des Dr. Rupp zu Königsberg, woraus wir nach der Elberfelder Zeitung eine Stelle in Nr. 337 angeführt, haben wir eine Zuschrift „von der Oder“ erhalten, worin man unter Berufung auf die Allerhöchste Kabinetts-Ordnung vom 14. October dieses Jahres über die Zeitungs-Presse die Aufnahme einer eingesandten Widrigung verlangt. Diese letztere scheint uns indes keinesweges in einer hierfür geeigneten Weise gefaßt und noch weniger die Aufnahme durch die jedenfalls sehr mißverständliche Auslegung der oben angeführten Kabinetts-Ordnung gerechtfertigt. Da der Herr Einsender jedoch es für das bessere Verständniß der Rede des Dr. Rupp wünschenswerth hält, daß die betreffende Stelle in ihrem weiteren Zusammenhange wiedergegeben werde, so lassen wir dieselbe hier, wie sie sich in dem Abdrucke der fraglichen Rede, S. 24, findet, selbst folgen:

..... Das Verständniß dieser Wahrheit hindert am meisten ein altes Vorurtheil, ein Vorurtheil, das in der Gelehrsamkeit viel tiefer als im Gefühl und Bewußtsein der Völker wurzelt, das Vorurtheil: daß das Christenthum Religion sei. Das Christenthum steht aber zur Religion ganz in demselben Verhältniß, als zu Staat, Kunst und Wissenschaft, es ist eben so wenig Religion, als es Staat, Kunst oder Wissenschaft ist; aber es ist das Prinzip und die Seele unseres politischen, künstlerischen, wissenschaftlichen und religiösen Lebens.“

Ob damit für eine günstigere Beurtheilung der Rupp'schen Schrift etwas gewonnen werde, lassen wir für jetzt dahingestellt.

Berlin, 13. December. (Privatmittheilung.) Nach dem uns vorliegenden gedruckten Programm zu dem am 16ten d. Mts. stattfindenden Feste des hundertjährigen Geburtstages Blücher's ist vorläufig folgende Fests-Ordnung getroffen: Parole: Blücher; Feldgeschrei: Vorwärts! Der erste Toast wird auf das Wohl Sr. Majestät des Königs von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Wilhelm ausgebracht, hierauf „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen. Der zweite Toast gilt dem Wohl Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen von Preußen und des gesammten Kgl. Hauses, worauf die Lieder: „Ich bin ein Preuße“, und „Denk' ihr daran, wie wir in jenen Jahren“ folgen. Der dritte Toast wird dem Andenken des Feldmarschalls Blücher, Fürsten von Wahlstatt, ausgebracht, nach welchem die Lieder: „Was blasen die Trompeten“, und „In dem wilden Kriegestanze“ vorgetragen werden. Der vierte Toast ist dem Andenken Scharnhorst's und Gneisenau's so wie allen uns vorangegangenen Heerführern und braven Kriegskameraden bestimmt, worauf das Lied „Gedächtnisseier“ gesungen wird. Der fünfte Toast wird dem Andenken Steins, Hardenbergs, Seigmanns

und allen uns vorangegangenen getreuen Staatsdienern und Staatsbürgern, welche für die Befreiung des Vaterlandes thätig waren, ausgebracht, dem das Lied: „der Preußen Lösung“ folgt. Am Schlusse findet noch eine Einsammlung für hülfbedürftige Krieger aus den letzten Feldzügen statt, und werden noch mehrere Lieder, unter andern „Marschall vorwärts“ von Fr. Rückert vorgetragen. Während des Mahls werden auch Festreden gehalten. Das Programm ist unterzeichnet von den Festordnern: v. Grolman, von Keyher und F. Förster. — Professor Rauch hat jetzt das Ebonmodell zu dem in Marmor anzufertigenden Kunstwerk vollendet, welches dem hochseligen König Friedrich Wilhelm III. auf dem Parabedette liegend darstellt, und für die neue Kapelle des Königl. Mausoleums in Charlottenburg bestimmt ist. Ihre Majestäten geruhten heute Morgen dieses im Lagerhause aufgestellte, mit Blumen geschmackvoll draperierte Modell in Augenschein zu nehmen und Ihren hohen Beifall auszusprechen. Bekanntlich befindet sich schon in diesem Mausoleum ein ähnliches Kunstwerk, die hochselige Königin Louise auf dem Parabedette darstellend, das stets die Bewunderung der Besuchenden erregt. — Der neue Sardinische Gesandte, Graf Rossi, wird mit seiner Gemahlin (ehemalige Henriette Sonntag) hier erwartet, und noch vor dem Weihnacht-Feste seinen diplomatischen Posten in unserer Hauptstadt antreten. — Seit einiger Zeit scheint unsrer Polizei einen Unterschied zwischen Verbot und Confiskation literarischer Bücher und besonders der bei uns überhandnehmenden Karikaturen zu machen. Bei einem Verbot nämlich dürfen dergleichen Gegenstände nur nicht aus Schaufenster gestellt, aber doch dem Publikum verkauft werden, während bei der Confiskation auch der Verkauf untersagt ist. — Die Sängetin Demoiselle Hedwig Schulz verläßt mit Neujahr unsere Bühne, indem sie ein anderes Engagement angenommen hat. Demoiselle Marx aus Dresden ist für jene von der Königl. Theater-Intendantur gewonnen worden.

Aus der Oberlausitz, 16. Dezbr. Unser Landtag ist beendet. Auf die Anträge der altadeligen Ritterschaft ist die Verfassung dergestalt geändert, daß alle Ritterguts-Besitzer gleichberechtigt werden und nach Abgang der jetzt Theilnehmenden freie Wahl eintreten soll.

Deutschland.

München, 7. Dezbr. (Vierte öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Den siebenten Berathungs-Gegenstand bildete heute ein Antrag des Abgeordneten Dr. Schwindel, „die Wiederherstellung des verfassungsmäßigen Zustandes der Pressefreiheit“ betreffend. Der Antrag zerfällt in zwei Abtheilungen, deren erste dahin geht, „daß den periodischen Schriften über Gegenstände der innern Politik wieder jene Censurfreiheit eingeräumt werde, welche durch die Allerhöchste Entschliesung vom 28. Januar 1831 anerkannt war,“ und deren zweite begehrt, „daß bezüglich der Handhabung des Repressiv-Systems genau nach den klaren Bestimmungen der §§ 6 und 7 der dritten Verfassungsbeilage verfahren, sohin keine Beschlagnahme zugelassen werde, wenn nicht eine gesetzlich strafbare Handlung im Verbrechen, Vergehens- oder Polizei-Übertretungsgrade indigirt erscheint, und gleichzeitig die entsprechende strafrechtliche Untersuchung eingeleitet wird.“

Darmstadt, 10. Dez. Es ist nun gewiß, daß an der sogenannten Mainspitze, auf der Erdzunge, die durch das Einströmen des Mains in den Rhein auf der linken Seite des estern gebildet wird, ein Fort angelegt wird, bestimmt, die Bundesfestung Mainz noch stärker zu machen. Diese Nachricht läßt das Wort: „Gustavsburg“ auftauchen und verlegt uns in den dreißigjährigen Krieg, und in die letzte Hälfte des siebenzehnten Jahrhunderts. Als Gustav Adolf nach seinem Siege bei Leipzig bis zum Rhein vordrang und Mainz eroberte, ließ er auf der Mainspitze diese nach ihm genannte Burg anlegen, die aus sechs Bollwerken bestand, 600 Häuser umfaßte und nur ein Thor hatte. Noch im Jahr 1689, als die Franzosen verheerend am Rhein erschienen, spielte diese Festung eine Rolle; sie wurde aber bald darauf demolirt und zeigt nur noch wenige mit Buschwerk bewachsene Trümmer. Ob mit der neuen Festung an gleicher Stelle auch die in der Geschichte wurzelnde Benennung wieder auftauchen wird, steht dahin. Da, während Mainz selbst der Provinz Rheinhessen angehört, jene Mainspitze Bestandtheil der Provinz Starkenburg ist, so erzeugen sich neue Verhältnisse im Kreis unserer innern Verwaltung.

Oesterreich.

Wien, 11. Dez. Der von der hohen Pforte zum Botschafter am K. K. Hofe ernannte Rifaat Pascha, welcher bekanntlich diesen Posten bereits früher mehrere Jahre hindurch bekleidet hatte, ist gestern hier eingetroffen und heute von dem Kaiser, Hof- und Staatskanzler Sr. K. K. Majestät, Fürsten v. Metternich, empfangen worden, wobei er die Ehre hatte, seinen ersten Botschaftssekretär, Schefik Bet Sr. Durchlaucht vorzustellen.

Rußland.

Polnische Grenze, 3. December. Das Neueste, was ich Ihnen mitzuthellen habe, ist, daß die sämtlichen

russischen Linientruppen, welche erst kürzlich an die Grenze zur genauen Bewachung derselben gerückt waren, plötzlich wieder in das Innere des Landes zurückgezogen sind und die Grenzbewachung aufs neue den Kosaken übertragen ist, die in verstärkter Zahl an den Barrieren aufgestellt sind. Welche Gründe die russische Regierung zu dieser neuen Maßregel veranlaßt haben, ist nicht bekannt geworden, doch hat sich die Meinung verbreitet, daß die zurückberufenen Regimenter zur Verstärkung der Südarmerie bestimmt seien. Ueber die Verhältnisse in in den Donaufürstenthümern ist hier nur eine Meinung verbreitet, nämlich das Rußland den gegenwärtigen Stand der Dinge mehr oder minder bestimmt gutheißen werde, je nachdem das österreichische Kabinet sich veranlaßt findet, mehr oder minder energisch aufzutreten. Der Regierungsweser in Serbien ist gewiß im Sinne des St. Petersburger Kabinetts erfolgt. Ueberhaupt glaubt Niemand, daß die Pforte es noch wage, irgend eine wichtige Administrationsmaßregel vorzunehmen, ohne der Zustimmung des russischen Kabinetts gewiß zu sein. So dürfte es auch gar keinem Zweifel unterliegen, daß General Kisseleff zum Hospodar der Walachei gewählt wird, wenn eine diesfällige Reklamation von österreichischer und englischer Seite nicht zu besorgen ist; im entgegengegesetzten Fall aber wird das St. Petersburger Kabinet ihn nur so weit vorschleichen, als nöthig ist, um die Stimmung zu sondiren. Wenn es wahr ist, daß Rußland seine Südarmerie immer mehr verstärkt habe, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß dieß in der Voraussetzung geschah, England werde sich zu tief in die asiatischen Kriege verwickeln lassen, um bei einer etwaigen schnellen Lösung der sogenannten orientalischen Frage ein entscheidendes Wort mitsprechen zu können. Das ist nun freilich anders gekommen. Sir Robert Peel ist klug gewesen zur rechten Zeit mit China Frieden zu schließen und dem Kampfe in Kabulistan eine solche Wendung zu geben, daß dessen Ende auch bereits abzusehen ist. So steht die britische Macht in größerer Kraft da, als je, und streckt ihre gewaltigen Arme zu gleicher Zeit nach den Mündungen der Donau und des Loosostromes aus. Den Vortheil davon hat zunächst die Pforte, denn sie wird nun noch eine Zeitlang fortvegetiren, und Rußland wird die Rolle des Wachhaltens aufs neue und zwar auf so lange übernehmen, bis die übrigen Großmächte durch irgend einen politischen Wechselfall dergestalt beschäftigt werden, daß sie behindert sind, Einspruch zu thun, wenn Rußland die orientalische Ebschaft anzutreten für gut findet. Wie vorsichtig auch die russische Diplomatie aufstreten mag — daß dieß ihre Mission sei, ist eben so wenig ein Geheimniß, als daß es in ihrer Gewalt steht, den todtkranken türkischen Staatskörper hinsterben zu lassen, wenn es ihr an der Zeit scheint. Vielleicht ist der Herzog von Leuchtenberg berufen, im alten Byzanz Rußland gegenüber die Rolle zu übernehmen, die König Leopold Frankreich gegenüber in Belgien übernommen hat. Es giebt Reiche, deren natürliche Lebensdauer sich berechnen läßt. — In der russischen Militär-Organisation sollen neuerdings wesentliche Veränderungen vorgenommen worden sein, indem die Dienstzeit der Soldaten im ganzen Reiche nunmehr von 15 auf 10 Jahre herabgesetzt sei, eine weise Maßregel, die wohl noch weitere Reduktionen nach sich ziehen wird, nachdem man zu der Einsicht gelangt ist, daß ein Soldat, der 15 Jahre unter der Waffe gestanden, zu alt geworden ist, um mit der nöthigen Fähigkeit und Energie ein bürgerliches oder ländliches Geschäft zu übernehmen. — Daß der kaukasische Krieg ganz auf einen Defensivkampf zurückgeführt ist, bestätigt sich zur Freude der Nation vollkommen; die insurgirten Distrikte Dagestans sind cernirt und die ganze Tscherkessenküste streng blockirt. So hofft man, daß der Brand allmählig in sich selbst ersticken werde.

(U. U. Z.)

Kalisch, 3. Dez. Was in den Journalen über das Aufhören der Wirksamkeit des preussisch-russischen Cartels durch die Russen, über die Weigerung der letzteren, ihre Ausreißer zu übernehmen, gesagt wird, scheint nicht richtig. Vielmehr liegt, wenn wie recht unterrichtet sind, die Schuld der an der Grenze eingetretenen Mißverhältnisse allein daran, daß Preußen die weitere Erneuerung des genannten Cartels verweigert. Wahr ist es, daß man in den preussischen Grenzprovinzen, namentlich in den östlichen, leicht ein Corps von mehr als 10,000 Mann russischen Unterthanen gegen Rußland aufstellen könnte, so sehr hat in der letzten Zeit die Desertion unter dem Militär zugenommen. Es ist daher leicht begreiflich, wie beunruhigend dieser Mißstand auf die russische Regierung zurückwirkt und welche Besorgnisse daselbst erge werden. Hier in Polen ist man ebenfalls unruhig bewegt und sieht mit verschiedenartigen Gefühlen und Erwartungen nach Preußen hinüber. Die hier durch Briefe gemeldete Ankunft des Generals Skrzynski, so wie des Fürsten Adam Czartorisky *) in Berlin hat den bestehenden Wünschen und andererseits den gehegten Befürchtungen neue Nahrung gegeben und Jeder überläßt sich den sonderbarsten Berechnungen.

(U. U. Z.)

*) Fürst Adam Czartorisky wird nicht nach Berlin kommen, sondern nur einer seiner Söhne.

Großbritannien.

London, 7. Decbr. Der Erzherzog Friedrich von Oesterreich ist gestern in Windsor zum Besuch Ihrer Majestät der Königin angekommen.

In Liverpool war in den letzten Tagen starke Nachfrage nach Amerikanischer und Surate-Baumwolle. Es wurden 8—10,000 Ballen verkauft. Da die Einfuhr-Händler keine höheren Preise begehren, so gehen die Einkäufe rasch und ununterbrochen fort. — Die Sarsche-Fabrikation in der Grafschaft Devon, die seit einiger Zeit darniederlag, hat in Folge der guten Nachrichten aus dem Orient neuen Aufschwung erhalten. Die großen Fabriken in diesem Artikel zu Ashburton und in der Umgegend sind diese Woche wieder in volle Arbeit getreten.

London, 9. Dez. Der Globe enthält heute folgende Nachricht: „Die Minister zeigen sich endlich überzeugt von der Nothwendigkeit, einen festen Getreidezoll einzuführen, da die neue wechselnde Scala auf eine dem allgemeinen Interesse so wenig entsprechende Weise gewirkt hat. Wir haben die Nachricht erhalten, daß der jetzt in Erwägung befindliche Plan, der wahrscheinlich mit gewissen Modifikationen dem Parlamente zur Genehmigung vorgelegt werden wird, folgender ist: Zu Anfang soll ein gleichmäßiger Zoll von 12 Sh. pr. Quarter von allem Weizen erhoben werden, der aus fremden, nicht im britischen Besitze befindlichen Ländern eingeführt wird; später aber soll die Regierung ermächtigt werden, den Zoll auf die Hälfte, d. h. auf 6 Sh. pr. Quarter herabzusetzen für die Einfuhr aus den Ländern, welche diese Begünstigung als einen Ersatz für uns gemachte Concessionen oder für entsprechende Ermäßigungen des von ihnen von britischen Manufakten erhobenen Zolles in Anspruch nehmen können. Dadurch werden die Minister Kraft erlangen bei der Unterhandlung von kommerziellen Verträgen mit unsern Nachbarn, denn sie werden dadurch in den Stand gesetzt, ein Aequivalent für die uns bewilligten Begünstigungen zu geben. Es wird dies ferner von großem Nutzen sein, um eine Ermäßigung der feindlichen Tarife Amerika's und Preußens, so wie der andern den deutschen Zollverein bildenden Staaten zu erlangen, welche langsam und systematisch dahin manövirten, unsere Waaren gänzlich von ihren Märkten auszuschließen, was ihnen auch in nicht gar ferner Zeit gelingen kann, wenn wir nicht frühzeitig Maßregeln ergreifen, dem entgegenzuwirken. Wir müssen gestehen, daß dieser Plan viele Vortheile darbietet und ein bedeutender Fortschritt ist mit Bezug auf die letzte wechselnde Zoll-Scala. Es muß sich nun zeigen, ob derselbe in den Augen derjenigen Gunst erlangen wird, welche noch vor Kurzem die Vertreter des Monopols gewesen sind, wiewohl sie jetzt anfangen, ein anderes Lied zu singen.“ — Die übrigen Blätter wissen noch nichts von diesem Plane.

Seit drei Tagen herrscht hier ein so dichter Nebel, daß der Verkehr in den Straßen sehr behindert ist und daß gestern die Schifffahrt auf der Themse fast ganz gehemmt war und mehrere Unglücksfälle durch Collisionen stattgefunden. Die meisten der nach dem Continente bestimmten Dampfschiffe konnten entweder gar nicht oder nicht zur rechten Zeit abgehen, und eben so ließen sich die meisten fälligen Dampfschiffe vergebens erwarten. Der Nebel hatte sich gestern weit umher verbreitet und machte sich unter Anderem auch in Windsor sehr bemerklich. Heute ist die Luft weniger verdunstet. Während der letzten drei Tage hat im Ganzen kaum während drei Stunden das Tageslicht geherrscht.

In Folge eines Befehles der Admiralität ist die Enrolirung von Matrosen für den Kriegsdienst hier in London bis auf Weiteres eingestellt worden.

Mit dem Packetdampfschiff „North America“ sind Nachrichten aus New-York vom 19. Novbr. eingetroffen, die indeß aus den Vereinigten Staaten kein einziges neues Faktum von allgemeinem Interesse melden. Dasselbe Schiff hat 140 britische Auswanderer nach Liverpool zurückgebracht, weil sie, wie schon seit längerer Zeit viele dieser Emigranten, in den Vereinigten Staaten keinen Unterhalt zu finden vermochten. Andere haben sich in ziemlicher Anzahl von den Vereinigten Staaten nach den britischen Colonien begeben. — In New-Orleans will man die Nachricht haben, daß General Ball von seinem Einfall in Texas mit Verlust von 600 Mann, der Hälfte seines Truppencorps, nach Mexico zurückgekehrt sei. — Die mexikanischen Behörden sollen die Befendung der Zeitungen außer Landes verboten haben.

Frankreich.

Paris, 8. Dezember. Ueber den Entschluß der Preuß. Regierung, die Zinsen für die großen Eisenbahn-Unternehmungen garantiren zu wollen, äußert sich der Courrier français in folgender Weise: „Preußen ist die zweite Macht, welche dieses Beispiel gibt. Rußland hatte sich schon früher erboten, die Zinsen der Kapitalien zu garantiren, welche dazu dienen, die Eisenbahn von Warschau nach Krakau herzustellen. Die Preussische Regierung wird dieses System in einem größeren Umfange anwenden, und es ist dies ein Versuch, welcher allen Völkern Europa's zu Gute kommen wird. Der Kredit der Privatvereine ist in Europa noch

nicht mächtig genug, um sich, lediglich auf eigene Kräfte gestützt, an die Ausführung der öffentlichen Bauten wagen zu können; er bedarf, um zu wachsen und sich zu befestigen, der Aufmunterung des Staats. England ist vielleicht das einzige Land der Welt, welches in dieser Hinsicht eine Ausnahme macht. Die Zins-Garantie ist das beste Mittel, welches der Staat ergreifen konnte, um der Industrie der öffentlichen Bauten Kapitalien zu verschaffen, ohne den Kredit auf eine gefährliche Weise in Anspruch zu nehmen. Wir wünschten, daß unsere Kammern dasselbe auch häufiger angewendet hätten. Die Compagnie von Orleans ist die einzige, welche eine Eisenbahn von einiger Ausdehnung mittelst Zins-Garantie ausgeführt hat, und ihre Aktien stehen 20 pCt. über Pari.“

Der Prozeß, welchen die „Presse“ gestern vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht gewann und wodurch sie befugt bleibt, in doppelt so großem Format als früher täglich zu erscheinen, ohne eine doppelte Caution zu erlegen und zwei Geranten zu bestellen, wird in der französischen Presse eine wahre Revolution hervorbringen. Die Eigenthümer des Courrier français haben sich dadurch genöthigt gesehen, ihr Journal, das nicht mit der „Presse“ concurriren kann, mit einem beträchtlichen Verluste zu verkaufen. Herr Chapuy's-Montlaville, Deputirter der äußersten Linken, hat heute dieses Journal erstanden, um daraus ein Blatt zu machen, das sich in der Mitte zwischen der republikanischen Partei und der dynastischen Opposition halten soll. Herr Thiers verliert dadurch eine seiner größten Stützen in der Pariser Presse, da Herr Léon Faucher, der bisherige Hauptredakteur des Courrier français, für den Benjamin des Herrn Thiers galt. Die Gazette des Tribunaux, deren Aktien von 1000 Fr. bis zur Höhe von 30,000 Fr. gestiegen, wird eingehen und mit dem Siede sich verschmelzen.

Spanien.

Madrid, 1. December. Die hiesige Provinzial-Deputation und das Ayuntamiento haben an den Regenten Adressen gerichtet, in denen sie sich gegen die Vorfälle von Barcelona und deren Urheber erklären. Diese Adressen, 8 Tage nach der Abreise des Regenten aufgesetzt, scheinen sich etwas verspätet zu haben und durch die von anderen Punkten eingehenden hervorgezungen zu sein. Mitunter lauten diese offiziellen Erklärungen der öffentlichen Meinung etwas feltam. Das Ayuntamiento von Calatayud sagt unter Anderem in seiner Adresse: „Die Vorsehung wollte, daß ein zu großmüthiges Herz im Oktober vorigen Jahres die Gelegenheit offen ließ, jetzt neuen Ruhm zu erwerben.“ Die National-Miliz von Saragossa sagte in ihrer an den Regenten gehaltenen Anrede: „Wir sind für Ew. Hoheit, so wie Ew. Hoheit immer für das Volk und dessen Freiheit sein werden, denn daraus sind Ew. Hoheit hervorgegangen, und darin werden Sie auch Ihr Ende nehmen.“

* Paris, 9. Dez. (Privatmitth.) (Telegr. Depeschen.) 1) Perpignan, 4. Dez. Am 27ten gab es einige Aufregung der Gemüther in Valencia. Terruel hat eine provisorische Junta gebildet. In Uonarez (soß heißen Vinaroz) fand ein republikanischer Aufstand statt. — 2) Perpignan, 5. Dez. Nachrichten aus Perthus dieses Morgens melden: das Bombardement hat am 3ten um 11 Uhr angefangen. Das Feuer dauert fort. Das Volk sagt: es werde eher die französische Fahne aufpflanzen, als sich ergeben. Catalonia erhebt sich in Masse und geht Barcelona zu Hülfe. Die Miliz von Girona und Figueras ist abmarschirt. Die Ankunft englischer Schiffe hat die Bevölkerung in Wuth gesetzt. Diese Nachrichten werden von dem Condukteur der Diligence von Figueras bestätigt, der auf der ganzen Straße die Glocken läuten hörte. Er hat die Miliz in Bewegung gesehen, unter dem Rufe: „Nieder mit Espartero, nieder mit den Engländern! es lebe Frankreich!“ — Diese beiden Depeschen bedürfen einiger Erklärung: Ist in der ersten das Datum (27.) nicht irthümlich angegeben, dann verdient der Inhalt der ganzen Depesche keinen Glauben, denn wir haben gestern direkte Nachrichten aus Valencia vom 28ten gehabt, die nichts von Belang und eben so viel von einer Aufregung der Gemüther daselbst meldeten. Vinaroz ist ein kleiner unbedeutender Ort an der Grenze von Catalonia in der Provinz Castilla de la Plana. Die zweite Depesche meldet nichts als Gerüchte, die an und für sich keinen unbedingten Glauben verdienen. Beide Depeschen erschienen im halb offiziellen Messager, ohne daß der Moniteur sie aufgenommen hatte, was er doch bei jeder verlässlichen Depesche zu thun die Gewohnheit hat. Aus dieser Vorsicht und dem Rückhalt des offiziellen Organs der Regierung läßt sich mit Recht schließen, daß letztere diesen Nachrichten des Telegraphen wenig Glauben schenkt. — Die Emancipation von Toulouse vom 6ten, meldet aus Perpignan den 5ten, daß 180 Offiziere und Soldaten, die theils den verschiedenen Bataillonen der „Schützen des Vaterlandes“, theils denen der Nationalgarde angehörten, am 4ten in Perpignan angekommen sind, der Dampfer Etna hatte sie am Morgen in Portvendres ans Land gesetzt. Diese

Flüchtlinge sagen aus: sie wären gezwungen gewesen, eine Zuflucht in Frankreich zu suchen, weil die neue Junta die von der Regierung gestellten Bedingungen einfach annehmen wollte. Morgen (6ten) werden 2—300 Schützen in Portvendres erwartet. Die gestern angekommenen 180 wurden nach Clermont-Ferrand transportirt und erhalten eine tägliche Unterstützung von 45 C. (ungefähr 3½ Sgr.)

Belgien.

Brüssel, 8. Dez. Belgien hat nun endlich in Paris einen Botschafter. Der Prinz de Ligne ist vorgesehn abgereist, um sich auf den neuen Posten, den er angenommen, zu begeben. Das aristokratische Prinzip hat diesmal in dem sonst so demokratischen Belgien einen großen Sieg davongetragen. Der Prinz de Ligne hat für seinen neuen Beruf nichts mitgebracht als seinen Rang, seinen Namen. Der neue belgische Gesandte ist nichts weniger als ein Politiker, und man braucht bloß die wankelmüthige Rolle, die er seit 1830 gespielt, zu überschauen, um die Ueberzeugung zu gewinnen, daß der Prinz eben nicht der festeste Mann in Bezug auf Prinzipien ist. Bei dem Allen ist es für Belgien ein Glück, daß es nach der traurigen Geschichte mit dem Grafen Lehon, dem frühern belgischen Gesandten, nun in Paris sich wieder rehabilitirt, und zwar durch einen Namen, der in der Literatur wie in der Geschichte einen dem französischen Vornehmthum wohlthuenden Klang hat. Der jetzige französische Gesandte ist ein Enkel jenes Prinzen de Ligne, der ein Liebling Maria Theresia's und Katharina's II. war, und durch seine Schriften, die voll Voltair'schen Esprits sind, sich einen bedeutenden Ruf erworben. (L. A. 3.)

Schweiz.

Luzern. Zum Präsidenten des eidgenössischen Verwaltungsrathes für die Jahre 1843 und 1844 ist vom großen Rathe im 2. Scrut. Hr. Reg.-Rath Zurglijen mit 36 Stimmen gewählt worden.

Neuenburg. Der Staatsrath hat einen Verhaftungsbefehl gegen den Gärtner Courvoisier von Cormondrèche erlassen, welcher dem Könige in Courcelles eine Petition überreichte, worin derselbe gebeten war, seine Oberherrlichkeit über das Fürstenthum aufzugeben. Courvoisier hat sich flüchtig gemacht. Ein anderer Bürger von Neuenburg, Unterzeichner der Petition, welche von Hrn. von Pful die bekannte Erwiderung erhielt, ist in seinem Aktiv-Bürgerrechte stille gestellt worden. (Nov.)

Griechenland.

Athen, 28. Novbr. Am 23. langte das Griechische Dampfboot „Dito“, mit der Prinzessin von Oldenburg an Bord, von Ancona kommend, im Hafen von Piräus an. Ein heftiger Sturm zwischen Corfu und Patras nöthigte das Schiff in dem kleinen Hafen von Potala einzulaufen und daselbst 24 Stunden zu verweilen. Dieser Sturm verspätete auch die Ankunft des Oesterreichischen Dampfbootes um 2 Tage. — Der bisherige Präsident des obersten Rechnungshofes, Hr. Sevtergos, ist zum wirklichen Finanz-Minister und Herr Tessaminos zum Präsidenten des Rechnungshofes ernannt worden. — Man beschäftigt sich ernstlich, den Piräus zum Freihafen zu machen. Dieses Vorhaben findet bei Vielen großen Anklang, doch erheben sich wieder natürlich auch Stimmen dagegen. Ein ähnlicher Plan wurde schon unter Grafen Armanberg (1835 bis 1836) in Anregung gebracht, aber damals als schwer ausführbar wieder aufgegeben. Nun hat aber der Consul einer nordischen Macht einen neuen Entwurf der hiesigen Handelskammer vorgelegt, welche so wie die Central-Industrie-Commission ihr Gutachten darüber erstellte. Man glaubt, daß der neue Finanz-Minister dem Unternehmen nicht abgeneigt sein werde. In der vorgestern abgehaltenen General-Versammlung der Bank-Aktionäre wurden die neuen Statuten vorgelesen, welche zu end- und fruchtlosen Debatten veranlaßten, die aber zu keinem Resultate führten. Die ernannte Commission zur Prüfung der von der Bankdirektion abgelegten Rechnung hat ihre Arbeiten noch nicht begonnen. (Journ. v. Pest. 1.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 23. Novbr. Mehrere Gesandte der Großmächte hatten Conferenzen mit dem Minister des Außern Sarim-Bey in Betreff der syrischen Angelegenheit, so Sir Stratford Canning, die Herren de Bourqueney und v. Kéz. Sie drangen nach den von ihren Regierungen erhaltenen Instruktionen auf die Ernennung eines christlichen Kaimakans für die Maoniten. Die Pforte hat aber bis jetzt noch keine entscheidende Antwort hierüber gegeben. Auch Herr von Buteniff hatte eine lange Conferenz mit Sarim-Bey. Sie soll aber nicht sowohl Syrien als vielmehr Serbien betroffen haben. Herr v. Buteniff hatte nämlich, wie ich schon früher geschrieben, die ihm von der Pforte mitgetheilte Bestätigung der Wahl des Fürsten Alexander bloß als eine offizielle Anzeige ad referendum an seine

Regierung angenommen. Er soll nun hierüber aus Petersburg Instruktionen erhalten haben, die dahin lauten, diese Verfahrungsweise der Pforte zu mißbilligen und gleichzeitig auf die Absetzung der beiden Minister Wuefics und Petroniewich zu dringen. Ebenso soll das Petersburger Kabinet gegen Kiamil-Pascha sehr erkönt sein und dahin trachten, den seinen Interessen im Wege stehenden Mann aus Belgrad zu entfernen.

(Leipz. Stg.)

Lokales und Provinzielles.

Theater.

Am 14. Dezbr. zum ersten Mal: Der Vicomte von Lectorières oder die Kunst zu gefallen. Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Bayard, von Blum.

Eugen Sur, der beliebte Romanschriftsteller, hat einen Roman „Die Kunst zu gefallen“ geliefert. Bayard, einer der constantesten Pariser Lustspiel-Dichter, fand den Roman gar zu plausibel zum Lustspiel-Stoff, und Blum hat mit großem Geschick das französische Original für die deutsche Bühne bearbeitet, und die Titelrolle zunächst für Fräul. Charl. v. Hagn geschrieben, die damit in Berlin einen fast beispiellosen Success hatte. Man hat ihm dabei den Vorwurf gemacht, er habe eben nur für jene beliebte Schauspielerin geschrieben. Das ist gänzlich unwahr. Wie kann man einem Stück einen solchen Vorwurf machen, daß auch nicht eine einzige sogenannte schlechte Rolle aufzuweisen hat? Referent findet im Gegentheil, daß der Dichter hier für die verschiedensten und vorzüglichsten Lustspiel-Kräfte einer hochgestellten Bühne gearbeitet hat, und man muß sich eben wundern, daß in den meisten Berliner Besichtigungen von den andern Leistungen nur so obenhin die Rede ist. Nächste diesem Vorzuge der Vielseitigkeit für darstellende Kräfte hat das Lustspiel noch den einer auffallenden Originalität. Der ganze zweite Akt hat noch nicht seines Gleichen in der gesammten Lustspiel-Literatur.

Die Wirkung desselben ist unwiderstehlich komisch, wenn auch, wie der französische Ursprung immer schon voraussetzen läßt, sehr stark auf die Spitze gestellt. Meisterhaft, wie die Mehrzahl der Situationen, ist dem Dichter auch die Charakteristik gelungen, so weit er sie in dem nicht zu weiten Rahmen seines Bildes zu entwickeln im Stande war.

Ein praktischer Schlaupkop, wie der Parlamentsrath Desperrières, der vor aller Welt den Schreinheiligen, Mäßigen spielt, in der That aber der ärgste Schlemmer und Wüstling ist, den seinen Jahre noch zuzulassen, der total geschlagene Soubise, dem jede Beschönigung seiner Niederlage als ein frisch erungener Lorbeerfranz gilt, der alte, eheliche Hofmeister des jungen Grafen, ja selbst der nabelführende Pantoffel-Held, sind auch außer dem Vicomte, einem jungen, lebenslustigen, hübschen, verschmitzten Tollkopf, so originale, ansprechende Charaktere, daß ein solcher Vorwurf der Einseitigkeit komisch genug klingen muß.

Dazu tritt noch die eben so verlebte, als gewandte und verschlagene Schneiderin, die nicht minder liebevolle Fürstin Soubise und der närrische Tibull, dem weniger Originalität, aber doch, in geeigneter Darstellung, eine entschiedene komische Wirkung nicht fehlen wird.

Man wird auf den ersten Blick herausfinden, daß der Dichter einen selbstnen Stoff in die Hände bekam; geht man sofort von diesem Prinzip aus, so wird man die Behandlung, was den Dialog betrifft, nach Möglichkeit zart, nach Maßgabe der Umstände noch höchst decent finden. Der Dichter streift überall rasch vorüber, und läßt, wie in solchen Fällen nur selten geschieht, mehr ahnen, als er giebt.

Die Ausnahme dieses blumigen Lustspiels war so allgemein günstig, daß selbst einige Gegner des Stoffs von der allgemeinen Heiterkeit mit fortgerissen wurden. Das Lustspiel wurde auch so brillant gegeben, daß die hiesige Vorstellung desselben mit denen der ersten Bühnen den Vergleich insofern aushalten wird, als sie in einzelnen Rollen sogar einen unabweislichen Vorrang behaupten dürfte. Damit ist zuvörderst Hr. Wohlbrück (Desperrières) gemeint.

Wenn dieser wackere Künstler jemals eine charakteristische Schärfe mit unwiderstehlicher vis comica in hohem Grade vereint, so ist es in dieser Partie, in dem ganzen 2. Akt. Wo der Humor so ächt, so unverfälscht von Innen herausströmt, wo der Künstler so genau die Grenzen festhält, und nicht, was mit dieser Rolle gar so leicht der Fall, zum Hanswurst überschlägt, da muß eben ein so allgemeiner, die innerste Freudigkeit des Zuschauers erregender, immer steigender Eindruck entstehen, wie ihn Hr. Wohlbrück gemacht, dem die wahrhaftesten Beifallszeichen und zweimaliger Hervorruf nur als eine sehr gewöhnliche Anerkennung für eine so ungewöhnliche Kunstleistung zu Theil wurden.

Mit Hr. Wohlbrück wurde auch Mad. Schreiber-St. Georg, welche die Titelrolle spielte, in wohlverdienter Anerkennung, zweimal gerufen, das erstmal nach dem komischen Reinscene-Duett des 2. Akts, dem in der Lustspielwelt kein zweites ähnliches nachzuweisen. Die Partie ist eine der allerdeinsten, und wird, selbst bei nur irgend mittelmäßigem Spiel, ihre Wirkung nicht verfehlen. Unsere Darstellerin faßte alle die vielfachen Nuancen des leichtfertigen und gewandten Libertins mit Glück auf, sah auch in ihrer äußerlichen Haltung reizend schön aus, obwohl der Idee des Dichters ein schmählicheres,

schlankeres, ich möchte sagen nafeweiseres Büschchen noch mehr entsprechen dürfte. — Mad. Stein vereint in Charakteren, wie die Herzogin von Soubise, den feinsten Anstand mit dem erforderlichen pikanten Wesen. — Mad. Pollert war als Schneiderin ganz allerliebste, stellte die scharfen Uebergänge aus ihrem schroffen Pantoffelregiment in die sanfteren, reizenderen Regionen ihrer Liebes-Intelligenz, ganz besonders ihr unwiderstehliches Tendre für den hübschen Vicomte selber, natürlich und gefällig zusammen. — Hr. Bercht ging für den alten Soubise Repräsentation ab; ich denke mir dieselbe gerade in recht scharfem Kontrast mit des Marschalls winzigen Kriegsthaten. — Höchst belustigend gab Hr. Nader den dummseltigen Becken Tibull. — Hr. Kottmeyer erschien, als Pomponius, in beständigem Conflikt der gutmüthigen Schwäche des Alters mit den ungeheuren Anstrengungen, rührend komisch. — Hr. Vorktrug in seiner hübschen Scene der freudigen Herzensergießungen eines Pantoffelhelden, über den hergestellten Frieden, lebhaften Beifall davon. Das kleine Bildchen war in der That ebenso komisch als treu. — Das Zusammenspiel ließ wenig oder nichts zu wünschen übrig, weshalb am Schlusse auch Alle gerufen wurden.

11.

Ein Vorbote der Dhlau-Kassirung.

In neuester Zeit werden mannigfache Fortschritte in den öffentlichen Anlagen Breslaus ersichtlich, und mit Freuden nimmt man wahr, daß die dabei interessirten Grundbesitzer mit regem Eifer und aus eigenen Mitteln beitragen, verbessernde Anordnungen zu unterstützen. Deshalb möge auch die Kassirung des durch die Gartenstraße laufenden Grabens Anlang finden. Daß derselbe diese von Jahr zu Jahr an Schönheit zunehmende Straße auf eine störende Weise verengt, daß derselbe durch seine höchst unliebliche Ausdünstungen die Luft in der Umgegend verpestet, sind längst gefühlte Thatsachen. Die Kassirung ist ebenso leicht wie wenig kostspielig.

Genannter Graben diente vormalig zur Entwässerung der Teichländereien rechts und links der Strehlener Straße, zwischen den vorstädtischen Gärten und dem Dorfe Huben. Damals lag zu diesem Zweck unmittelbar hinter der Strehlener Barriere eine Brücke in der Strehlener Straße. Durch Kassirung dieser Brücke wurden die Wasser auf der linken (östlichen) Seite der Strehlener Straße, dem jetzigen Bahnhofe, abgesperrt, und späterhin in einen neuen Graben, welcher vermittelt eines Kanals innerhalb der Bahnhofstraße nach dem Stadtgraben ausmündet, abgeleitet.

Die tiefe Lage der vorgenannten Teichländereien war die Ursache, weshalb der Graben in der Gartenstraße seine gegenwärtige Tiefe erhalten mußte. Daran ist gegenwärtig nur der Strehlener Teich interessirt. Es ist aber leicht, entweder durch die Regulirung des längs dem Juden-Kirchhof laufenden Chausseegrabens, oder durch die Erbauung eines 2 Fuß weiten Durchlasses durch die Strehlener Chaussee, zwischen der Barriere und dem Dorfe Huben, zu welchem letzteren der Chaussee-Fiskus verpflichtet sein dürfte, die Wasser des Strehlener Teiches von dem Graben in der Gartenstraße unabhängig zu machen, und sie, weil sie nur aus Regenwasser bestehen, zum Besten des Stadtgrabens, diesem vereint mit den Wässern des östlichen Terrains zuzuführen. Mit dieser geringen Anordnung ist zugleich die Kassirungsfähigkeit des Grabens in der Gartenstraße ausgesprochen. Dasselbst reichen nunmehr offene gepflasterte Gerinne zur Abwässerung aus. Nächstdem werde:

- 1) zur Abführung der Feldwässer, welche von den Kleinbürger Bergen kommen, von der Bohrauer Barriere ab, hinter den vorstädtischen Gärten entlang bis an die Gabitzer Straße, der zum Theil vorhandene Graben angemessen regulirt;
- 2) der Höfchener Graben ebenfalls hinter den großstädtischen Gärten entlang, bei der Gräbchener Barriere vorüber und hinter dem Lokomotivschuppen des Freiburger Bahnhofes hinweg bis in den Graben, welcher von Sandau kommend nach der roten Brücke bei der Nikolai-Barriere führt, fortgeleitet.
- 3) die Abwässerung der Garten-Straße vermittelt offener Gerinne durch die Gabitzer und Gräbchener Straße bewerkstelligt.

Es ist nicht zu zweifeln, daß die Kosten, insoweit sie die Entwässerung der Straßen vermittelt gepflasterte Gerinne betreffen, von der Kommune getragen werden. Für den Grundbesitzer würde daher nur die Herstellung des neuen Grabens übrig bleiben. Diese beläuft sich einschließend der Akquisition des Terrains und einschließend der Durchlässe und Brücken bei Durchschneidung der Wege auf 2000 bis höchstens 2500 Rthl. Dazu darf erwartet werden, daß die Freiburger Eisenbahngesellschaft, weil sie durch die beregte Kassirung einen großen Uebelstand von ihrem Bahnhof entfernt, mindestens den vierten Theil der Kosten übernimmt, und es würden somit für die Hausbesitzer der Gartenstraße kaum über 1500 bis 2000 Rthl. verbleiben, welche sich so vertheilen, daß der gestiftete Nutzen für sie außer allem Vergleich bleibt.

Es wird daher gehofft, daß vorstehende Auseinandersetzung nicht ohne Erfolg bleibe, vielmehr im nächsten Herbst die Anpflanzung einer Baumreihe auf dem heutigen Graben geschehn wird. Gewiß bedarf es nur der Anregung und des Eifers eines einzigen interessirten Grundbesizers. Die Schnelligkeit der Handlung scheint aber um so dringender zu sein, als der fortschreitende Bau des Freiburger Bahnhofes dabei von großem Interesse angesehen werden darf.

Sollte dagegen wider Erwarten die Anlage des ad 2 genannten Grabens an den Ackerbesizern Widerstand finden, so zögere man wenigstens nicht, die Kassirung des Grabens in der Gartenstraße von der Bohrauer Barriere ab bis zur Gabitzer Straße vorzunehmen, denn diese erfordert nur die Ableitung des Strehlener Teichwassers in der beschriebenen Art nach dem Stadtgraben und die ad 1 angegebene Anlage; wozu kein Ackerbesitzer um seine Zustimmung gestagt werden darf, und wodurch der bewohnte Theil der Gartenstraße die gewünschte Verbesserung erhält.

Landwirthschaftliche Conjectur.

So hoch noch vor nicht gar langer Zeit die Meinung für Landgüter gestiegen war, so fängt sie bereits an zu sinken, so daß man schon hin und wieder eine Art von Entmuthigung bemerkt. Das Schwanken der Getreidepreise und die Neigung derselben zum Fallen, nebstbei die Gewagtheit der Spekulation nach England, bringen eine Unsicherheit in den Getreidehandel, welche auf das ländliche Grundeigenthum zurückwirkt. Entscheidend aber haben die letzten Frühjahrs-Wollmärkte schon gewirkt, indem dadurch vielen Grundbesizern große Verlegenheiten bereitet wurden. Wir sind der Meinung, daß allerdings bereits wieder eine Ueberspannung der Landgüterpreise eingetreten war, wie sie in früheren Zeiten schon stattgefunden und ihre traurige Reaction erfahren hat, aber wir stimmen der Ansicht nicht bei, die mitunter sich geltend macht, daß es so gar lange nicht dauern werde, wo diese Preise einen gleichen Sturz erfahren werden, wie er sie vor nicht vollen zwei Jahrzehnten traf. Wir wollen unsere Meinung in nachstehenden kurzen Andeutungen motiviren:

Eine Entwerthung des Getreides, wie sie zu der angegebenen Zeit der Tiefe der Güterpreise stattfand, gehört zu den Seltenheiten, welche durch mehrfache zusammenwirkende Umstände nur nach Jahrhunderten vorkommen, und daß dies in einer nahen Gegenwart wieder stattfinden könne, dazu ist auch nicht im entferntesten eine Wahrscheinlichkeit vorhanden. Basirt sich auch unser auswärtiger Getreidehandel vorzüglich auf den nach England, so kann, wenn dieser auch einmal stockt, bei der Zunahme der Bevölkerung und des Wohlstandes, dies keine solche, wie die gedachte Entwerthung herbeiführen, selbst wenn auch viele Jahre hinter einander reiche Erndten sein sollten. Nächste der vermehrten Bevölkerung, verhindert auch der für das Grundeigenthum gestiegene Credit dieselbe. — Wir lassen jedoch die entferntere Zukunft aus den Augen, und befassen uns bloß mit der nächsten.

Auf Ausfuhr nach England wird im laufenden Jahre nicht sonderlich zu rechnen sein, selbst wenn auch während demselben die dasigen Getreidegesetze geändert werden sollten. Denn für's erste hat England in diesem Jahre eine gesegnete Erndte gehabt, bedarf also viel weniger Zufuhr wie die letzten Jahre; für's zweite wird man es von Amerika aus, wo eine überschwenglich reiche Erndte gemacht worden; so reichlich versorgen, daß es von Deutschland wenig Zuschuß begehren wird. Da man nun überdies aus Handelsgrundsätze der amerikanischen Zufuhr den Vorzug vor der europäischen giebt, so ist es wohl zu erwarten, daß von hier die Zufuhr immer geringer werden muß, und daß, so lange die Kornpreise nicht geändert werden, gar bald, wegen des fallenden Preises und gleichzeitig steigenden Zolles, jede Getreidezufuhr von uns dahin nur Schaden bringen kann. Dieser Wahrscheinlichkeit zufolge, steht zu erwarten, daß, wenn auch alle anderen Getreidesorten bis zur nächsten Erndte sich auf ihrem gegenwärtigen Preise erhalten, ja Gerste und Hafer im Frühjahr noch steigen können, der Weizen wohl ziemlich wahrscheinlich noch sinken werde.

Ungleich günstiger aber gestalten sich die Aussichten für die Wolle. Schon die Erwartung und der bereits eingetretene Anfang einer neu erwachten Thätigkeit der englischen Fabriken und Manufakturen (in Folge des Friedens mit China) berechtigt zu der Voraussetzung, daß im nächsten Frühjahre die Engländer unsere Wollmärkte ungleich zahlreicher besuchen werden, wie in den letzten Jahren. Belgier und Franzosen werden auch nicht fehlen, da auch sie mittelbar von dem günstigen Umschwunge des Handels berührt werden; und auch die Manufakturen Deutschlands werden die wohlthätige Rückwirkung empfinden. Durch dies Alles muß und wird sich ein lebhafter Begeh nach Wolle bilden, welcher die Preise schon haben würde, auch wenn die Märkte überfüllt wären. Das werden sie aber nicht sein und zwar aus der einfachen Ursache, welche der vergangene dürfte

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

Sommer herbeigeführt hat. Wir stützen uns auf gründliche Sachkenntnis, w:um wir die durch die nothwendig gewordene knappe Fütterung veranlaßte Verminderung des Wollegewinns im nächsten Frühjahr auf 12 — 15 pCt. gegen einen gewöhnlichen anschlagen, was selbst in unserer Provinz schon den bedeutenden Ausfall von 7 — 8000 Ctnr., für ganz Deutschland aber das zwölffache austrägt. Welchen Einfluß es aber auf die Preise übt, wenn der Begehr nicht als völlig gedeckt erscheint, das weiß ein Jeder, der in der Handelswelt nur ein wenig bekannt ist. Wir verhehlen uns bei unsrer Ansicht nicht, daß die noch vorhandenen alten Vorräthe in die Lücke treten werden. Wem aber, der mit dem fraglichen Geschäfte ein wenig vertraut ist, hat man wohl erst nöthig zu sagen, wie der frischen Wolle vor der alten allezeit der Vorzug gegeben wird. Sollte man die Wahrscheinlichkeit eines so starken Ausfalles, wie wir ihn angegeben haben, in Zweifel ziehen, so geben wir zu bedenken, daß schon die Reduktion vieler Schafheerden eine bedeutende Lücke macht, daß aber bei so knapper Fütterung, wie die diesjährige überall ist, man das angegebene Minus für gar nicht zu hoch achten und in vielen Schäferereien froh sein wird, wenn es sich nicht höher beläuft. Man hatte viel auf Saathutung gerechnet, die aber, da der Herbst dem Wachstume der Saaten ungünstig gewesen, in den meisten Gegenden des Landes nur unbedeutend und bei weitem geringer, wie im vorigen Jahre ist.

Wenn nun aber auch die Wollpreise um eben so viel, ja noch um mehreres in die Höhe gehen sollten,

so werden ja die Producenten am Ende nicht viel mehr Geld einnehmen, wie am letzten Markte. Ähnliche Fälle sind schon vorgekommen, und dennoch ist man von dem einen Markte mit trübem und von dem andern mit freudigem Gesichte heim gezogen. Die wieder gewonnene gute Meinung von seinem Besitze und die darauf basirte Hoffnung für die Zukunft ist es, welche bei guten Preisen — auch wenn die Menge des gewonnenen Produkts geringer ist — neuen Muth macht. Und schließlich nur noch die Bemerkung, daß es vielleicht nicht lange dauern wird, wo Nachfragen nach der nächsten Schur statt finden werden. C.

Mannigfaltiges.

— Am 7. d. Abends um 10 Uhr starb in Marburg der Geh. Medizinal-Rath Dr. und Professor Bünzger, geboren 1782, nach kurzem, aber schmerzvollem Krankentage. Um ihn trauert die Universität, der er seit 1810 angehört hat.

— Ein Korrespondent der Epz. Allg. Ztg. schreibt aus Weimar vom 11. Dez.: „Man will Goethe's Andenken ehren durch den Ankauf von Goethe's Haus und seinen Sammlungen. Will man nicht auch etwas thun, um das Andenken der andern Dichter zu ehren, welche die Nation liebt? Aber ein Monument braucht es nicht für diese, die sich selbst die Unsterblichkeit erungen! Wie wünschten die Dankbarkeit der Nation, besonders gegen Schiller, auf eine andere Weise thätig zu sehen. Schiller hat bekanntlich noch Verwandte, namentlich eine von ihm innigst geliebte und nicht verheirathete Schwester, welche in

einer Stadt eines nahen Nachbarlandes lebt, wo ihr die Beschäftigung als Vorsteherin eines Instituts für weibliche Erziehung eine nur spärliche Subsistenz gewährt. Für diese interessire man sich; man könnte versuchen, sie nach Weimar zu ziehen, und man ehre sie hier als die Schwester Schiller's, so würde man dem im Leben so anspruchstosen Dichter gewiß das schönste Denkmal errichten, welches er sich vor allen gewünscht haben würde.“

— Der Eremit von Gauting macht in Petersburg großes Aufsehen. Ein Correspondent schreibt: Wenn es in Petersburg Straßenjungen gäbe, würde immer eine zahlreiche Prozession hinter dem originellen Fremdling einherziehen. Neulich war in der Nähe Petersburgs ein Pferderennen, bei welchem sich der Eremit in seiner ganzen Glorie präsentirte. In Uniform, all die Ordenssterne an der Brust, saß er höchst fidel in einer Restauration — und trank Champagner und aß Wittpretpastete und ließ sich dabei gar nicht durch die Menschenmasse betören, die sich neugierig um ihn gruppirte hatte. — Mit 200,000 Gulden Jahres-Revenuen hat man sich aber auch wirklich vor Niemand zu geniren, und trüge man auch einen Bart wie der große Kaiser im Kyffhäuser. Der Eremit von Gauting führt das wahre beschauliche Einsiedlerleben: Champagner, Wittpretpastete hübsche Mädchen! — Das geht an!

Redaktion: E. v. Baerß und H. Barth.

Verlag und Druck von Graf, Barth u. Comp.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum zweiten Male: „**Comte Léotieres**“, oder: „**Die Kunst zu gefallen**.“ Lustspiel in 3 Akten, frei nach Bayard von Carl Blum.

Sonabend, neu einführt: „**Wilhelm Tell**.“ Schauspiel in 5 Aufzügen von Schiller. — Die zur Handlung gehörige Musik ist von A. B. Weber. — Die neue Decoration im ersten Akt ist von Königl. Theater-Inspektor Herrn Gropius; die zum Schluß des zweiten Akts ist von dem Decorateur Herrn Pape.

Sonntag, zum zwölften Male: „**Die schlimmen Frauen im Serail**.“ Posse mit Gesang, Tanz und Evolutionen in 2 Akten von Lohb, Musik von Heinrich Proch. — Die neuen Decorationen der Armada und des maurischen Kastells (zum Schluß des ersten und zweiten Akts) sind vom Decorateur Herrn Pape.

Entbindungs- = Anzeige.
Bekanntes und Freunden zeige ich besonders Melbung hierdurch an, daß meine Frau am 14. Dezember, Abends 6 Uhr, glücklich von einem gesunden Mädchen entbunden. Albert Rogalla v. Bieberstein, in Pöpelwitz bei Breslau.

Entbindungs- = Anzeige.
Die am 13ten d. Mts. erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Christiane, geb. Dierig, von einem Knaben, beehrt sich Verwandten und Freunden hiermit ergebenst anzuzeigen: Langenbielau. Pastor Seiffert.

Todes-Anzeige.
Nach dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes wurde mir gestern Abend 8 Uhr meine innig geliebte Tochter Leopoldine im noch nicht vollendeten 21. Jahre, nach 10 monatlichen Kungenleiden durch den Tod unerbittlich entzogen, und durch sie mein theures Kind an die Seite ihrer unvergesslichen Mutter in der Gruft beigesetzt.

Mit mir beweint diesen schmerzlichen Verlust ihre einzige Schwester, durch deren Sein ich nur noch an die Welt mich gefesselt fühle. Verwandte und Freunde! versagt uns eure stille Theilnahme nicht, die wir wahrlich verdienen, und betrachtet diese Bekanntmachung als eine besondere Anzeige, da solche eigends zu erlassen mein kranker Geist und Körper nicht vermag.
Hochbetisch, den 11. Dez. 1842.
E. v. Schammer.

Todes-Anzeige.
Das gestern nach langen Leiden erfolgte Ableben des ehemaligen Kaufmanns Herrn Joh. Ernst Callenberg, in einem Alter von 75 Jahren, zeigen hiermit, tiefbetrübt, Verwandten und Freunden, statt besonderer Melbung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an:
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 16. Dezember 1842.

Todes-Anzeige.
Das heut früh um 9 Uhr nach langen Leiden erfolgte Hinscheiden unsers kleinen Adolph in dem Alter von 9 Monaten, zeigen wir, statt besonderer Melbung, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an.
Breslau, den 15. Decbr. 1842.
E. Schmidt und Frau.

Eröffnung des neuen Theaters zu Liegnitz.

Sonntag den 25. Dez. Prolog, Gedicht von Henriette Hanke, gehalten von Mad. Seliger. Darauf: „**Der Sohn der Wildnis**“, Schauspiel in 5 Akten von Palm.

Montag den 26. Dez. „**Doktor Wespe**“, Lustspiel in 5 Akten von Bendir.

Dienstag den 27. Dez. „**Der Oberst von 18 Jahren**“, Lustspiel in 1 Akt von Schneider. Darauf: „**Der Bräutigam ohne Braut**“, Lustspiel in 1 Akt von Herzgenstron.

Mittwoch den 28. Dez. „**Marie, die Tochter des Regiments**“, komische Oper in 2 Akten von Donizetti.

Donnerstag den 29. Dez. „**Doktor Faust's Hauskätzchen**“, Posse mit Gesang in 3 Akten von Restroy.

Freitag den 30. Dez. „**Johann von Paris**“, komische Oper in 2 Akten von Boieldieu.

Butenop, Schauspiel-Direktor.

Mechanisches Theater im deutschen Kaiser.

Freitag: Prinzessin Kacamba.
Sonabend: Theatrum-Mundi, der Besuv. Diese Vorstellungen finden nur bis Sonnabend statt.

Der Text für die **Sonabends** den 17. Dezember, früh halb 9 Uhr, in der **Trinitatis-Kirche** (Schweidnitzer Straße) zu haltende alttestamentliche Predigt ist Jes. 40, 3.

C. Teichler, Missions-Prediger.

Wohnungs-Veränderung.

Von jetzt ab wohne ich:
Rekerberg Nr. 13.

Dr. Bürkner,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

In d. Antiquarbuchhdl., Neuwelt-Gasse 36, im goldn. Frieden:
v. Wenzl, schlesisch. Ritter-Recht, 1615, f. 15 Sgr. Nic. Pohl, schlesischer Brand- und Feuersbrunns-Spiegel, 1630, 20 Sgr.

Zum Weihnachts-Geschenk für die das Ein mal Eins lernende Jugend.

Von meinem **Ein mal Eins** in Fragen und Antworten zur spielenden Einübung habe ich wieder

Kästchen in Gold- und Silberpapier mit Täfelchen und Kartenpapier, à 6 Sgr.
Kästchen von farbigem Papier mit Täfelchen auf Notenzapfen, à 4 Sgr., anfertigen lassen. In Breslau werden die Herren **A. Bethke**, Ring Nr. 2, und **Zandler u. Hoffmann**, Albrechtsstraße im Palmbaum, neben Orlandi, die Güte haben, den Verkauf zu obigen Preisen zu bewirken.

Berlin, im Dezbr. 1842.
A. Vösch.

Zu verkaufen: Feine Gesundheits-Flanelle, wie auch alle Sorten bunte karirte Flanelle, zu 10, 11 und 12 Sgr., Neuschestrasse Nr. 21,

Bei dem unterzeichneten Vereine sind für die hülfbedürftigen Abgebrannten Hamburgs nachträglich noch eingegangen und der vom Senat eingesetzten öffentlichen Unterstützungsbehörde eingekandt worden: Erzpriester Thiele in Broschüg 3 Rthl. 20 Sgr.; Graf, Barth und Comp. hier 62 Rthl. 20 Sgr., als Erlöß von 93 Stück verkauften „Anthologien“, welche dieselben zum Besten der Hamburger Abgebrannten von 1 Rthl. auf 20 Sgr. herabsetzten, davon 91 Stück à 20 Sgr.; 60 Rthl. 20 Sgr., 2 Stück mit je 1 Rthl. honorirt. Zusammen 66 Rthl. 10 Sgr. Breslau, den 16. Dezember 1842.

Der Verein für die Abgebrannten Hamburgs.

Aberholz, Buchhändler. Falk, Konsistorial-Rath. Fischer, Justiz-Kommissarius. Fränkel, Commerzienrath. Klocke, Kaufmann. Kraker, Commerzienrath. v. Pöbbecke, Commerzienrath. Middeldorpf, Konsistorialrath. Molinari, Kaufmannsätteste. Nuffer, Commerzienrath.

M. Fleig & Comp. aus Schwarzwald,

Neumarkt Nr. 5, und während des Christmarkts auf der Sieben-Schurfürsten-Seite in einer Bude, empfehlen ihre neue wohlfortirte Niederlage der vorzüglichsten, ganz ächten **Schwarzwaldener Wanduhren**, und versprechen den geehrten Abnehmern die reellste und billigste Bedienung nebst einjähriger Garantie.

Schupstabs-Dosen in Sorten Auswahl, pr. Duzend zu 10 Sgr. bis 30 Rthl.;
Cigarren-Etui's, vielfacher Art, pr. Duzend 1 Rthl. bis 8 Rthl.;
Ebon-Pfeifen, nach verschiedener Länge und Form, à Gros 20 Sgr. bis 2 Rthl.;
Schiefertafeln in allen Größen und Nummern;
Luchkasten in divers. Größe und Qualität;
Weißstifte nach Qualität, à Gros 10 Sgr. bis 4 Rthl.;
Alle Arten Zünd-Fabrikate und Requisiten
empfehlen nebst unsern mannigfachen anderen Artikeln:
Felsmann u. Comp., Weidenstraße Nr. 25.

Sächsische gestreifte und Breslauer karirte Flanelle

in den beliebtesten Mustern empfing und empfiehlt zu geneigter Beachtung:
die Tuchhandlung von Ernst Leinß,
Elisabeth-Strasse Nr. 5, im goldnen Lamm.

In der **Damen-Wandhandlung** der **Rosalie Niewe**, Elisabeth-Strasse Nr. 1, können sich im Puzmachen geübte Demoi'sellen melden; auch Lehrmädchen werden daselbst angenommen. Zugleich empfehle ich meinen geehrten Kunden die mir mit letzter Post zugefandenen Wiener und Pariser Mobells.

Kinderspielwaaren-Ausverkauf,

Dahlauerstraße im **Gasthof zum Rautenkrauz**, Parterre-Zimmer Nr. 13. Durch bedeutende Zufuhren verstärkt wird derselbe bis **Weihnachten** zu sehr billigen Preisen fortgesetzt.

Frisch geschossene starke Hasen

verkaufe ich von heute ab gut gespickt das Stück 10 Sgr.

Frische böhmische Rebhühner

erhielt ich so eben und verkaufe das Paar 12 Sgr.
Lorenz, Wildhändler, Fischmarkt Nr. 2.

Kunst-Anzeige.

Zu bevorstehendem Weihnachtsfeste erlaube ich mir hiermit mein reichhaltiges Lager sauberer Gypsausgüsse, nach verschiedenen Meistern, bestens zu empfehlen.
Augustini, Stukateur,
Uxulinerstr. Nr. 14.

Frische herrschaftliche Gebirgsbutter, das Pfund zu 7 Sgr., ist zu haben, **Bischofsstraße Nr. 12,** bei Schuppe.

Eine Farbe-Holz-Maschine ist billig zu verkaufen. Das Nähere zu erfragen, **Mattiasstraße Nr. 2.**

Spinnräder,

elegant von Pflaumenbaumholz, empfiehlt zu billigen Preisen: **E. F. Dreßler,** Kunstbrechler, Niemerzelle 14.

Ein Kunstgärtner

in seinem Fach und in Behandlung der Drainage wohl erfahren, und durch vortheilhafte Zeugnisse mehrjähriger Dienste sich ausweisend, findet zum 1. April ein gutes Unterkommen, und kann vom 25ten d. M. ab persönlich sich melden: **Schubbrücke Nr. 45.**

Ausverkauf.

Wegen Tod des Hrn. C. Wolff, soll das Lager von Stahl-, Eisen- und Messingwaaren ausverkauft werden; die Preise sind auf die Selbstkosten reducirt.
Breslau, den 15. Dezbr. 1842.
Roth,
Disponent der Handlung **C. Wolff** und Comp.,
Neusche Straße Nr. 68.

Stadt- u. Universitäts-
Buchdruckerei,
Lithographie,
Schriftgiesserei,
Stereotypie und
Buchhandlung
in
Breslau,
Herrenstrasse Nr. 20.

Grass, Barth & Comp.



Buch-
Musikalien-, und
Kunsthändler
und
Leihbibliothek
in
O p p e l n,
Ring Nr. 49.

Bei Grass, Barth u. Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:

M ü n n i c h.

Das neueste Hand- und Reisebuch für junge Handwerker,

enthaltend Beschreibung über die verschiedenen Handwerks-einrichtungen und Gebräuche; Anstandsregeln; kurze Geographie von Deutschland; Reiserouten durch alle Theile Deutschlands und die angrenzenden Länder; über Münzen, Maße und Gewichte; Verzeichniß derjenigen Dörfer, wo die verschiedenen Handwerker die beste Gelegenheit finden, sich in ihrem Gewerbe zu vervollkommen und auszubilden; Regeln zur Erhaltung der Gesundheit auf Reisen etc. 2te Aufl. Mit 1 Karte von Deutschland Geb. Preis: 22½ Sgr.

Möller's allgemeines Haus- Vieh-arzneibuch

für den Bürger und Landmann. Oder Darstellung aller innerlichen und äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde, und gründlicher Unterricht sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen, nebst Angabe der sichersten Mittel und erforderlichen Rezepte und Belehungen über die richtige Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere. 2 Theile. 3te Auflage. 8. Preis: 1 Thlr. 12½ Sgr.

Diese Schrift, welche den Viehbefizer über die Krankheiten des Viehes, nach den in neuester Zeit in der Thierheilkunde gemachten Erfahrungen und Fortschritten, gründlich belehrt, gehört zu den besten Volksschriften, die seit Kurzem erschienen sind.

In der Buchhandlung von Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:

N e u e s t e

Musterzeichnungen für Glaser,

enthaltend diejenigen Gegenstände dieses Metiers, die einem Glasergeschäft guten Ruf und Kundenschaft zuwenden und eigenthümlich angehören, als: alle Arten von Fenstern, Glashütten, geschliffene und vergierte Fensterscheiben, Mosaikbilder und Arbeiten in Zusammenstellung gefärbter Gläser, zu Gewerbezwecken, Meisterstücke, Laternen etc. Von **C. Matthäy**, Baumeister in Dresden. Mit 17 fein lithogr. Tafeln in Folio. In schönem Umschlag gebunden 1½ Rthlr.

Das Glaserhandwerk hat in neuester Zeit in einigen großen Städten, in denen Geschmack, Gewerborvorschrift und Baukunst am höchsten stehen, so bedeutenden Antheil an der schönen Baukunst gehabt, daß es Noth thut, diese seine Fortschritte durch Bekanntmachung und Ab-bildungen zur allgemeinen Kenntniß und Vorlage zu bringen, damit sich auch andere größere und kleinere Städte dieser Verschönerungen erfreuen können.

In unserm Verlage ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Oppeln bei Grass, Barth u. Comp., und Marx und Komp. in Breslau:

N o u v e l l e

Chrestomathie Française

ou Choix de proposition et de morceaux extraits des meilleurs écrivains français par
Ch. Richon,

Auteur de la grammaire française théorique et pratique composée d'après l'idée du système de Becker, 8. 19 Sgr.

Bei Abnahme größerer Partien dieses, durch besondere Vorzüge sich auszeichnenden Schulbuches werden bedeutende Vortheile gewährt. Die Anerkennung, welche der Grammaire des Herrn Herausgebers zu Theil wurde, giebt die Gewähr auch für die Trefflichkeit dieser Chrestomathie.
Weier u. Zeller.

Sparre's Lebensfragen im Staate.

In G. F. Meyer's Verlag in Gießen ist neu erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Breslau und Oppeln bei Grass, Barth und Comp.

Die Lebensfragen im Staate, in Beziehung auf das Grundbesitzthum. Eine Untersuchung der Natur und der Bedeutung des Grundeigentums, aufgefaßt aus dem historischen, rechtlichen, landwirthschaftlichen, national-ökonomischen, staatswirthschaftlichen und politischen Gesichtspunkte. Von dem Landrath **von Sparre** zu Wezlar. 1r Theil. gr. 8. 1½ Rthlr. = 3 Fl. Von den vielen überaus günstigen Beurtheilungen vorstehenden Werkes erlauben wir uns nachstehend die eines kompetenten Richters, des Herrn Dr. Karl Murhard in Kassel, mitzutheilen:

Kassel am 7. November 1842.

„An die Hayersche Verlags-handlung in Gießen.
„Empfangen Sie, hochgeehrtester Herr! meinen verbindlichsten Dank für das im Auftrag des Verf. mir übersandte vortreffliche Werk des Landraths von Sparre: Die Lebensfragen im Staate in Beziehung auf das Grundbesitzthum. Für mich hat dasselbe schon darum ein besonderes Interesse, weil ich der Erörterung der hier mit so vieler Umsicht beleuchteten Streitfrage über die Zersplitterung des Landbesitzes bereits vor länger als dreißig Jahren (in meinen Ideen üb. wicht. Gegenstände der Nationalök. und Staatswissenschaft. Gött. 1808.) eine eigene Abhandlung gewidmet hatte.

„Herr von Sparre ist mir schon seit längerer Zeit als scharfsinniger Denker und ein-sichtsvoller Beurtheiler im Fache der Nationalökonomie und Rechtswissenschaft bekannt; gründliche Einsicht in beide Wissenschaften war aber vor allem nöthig zu befruchtigender Lösung der schwierigen Aufgabe, welche er sich in diesem Werke gestellt hat. Annoch genügte theoretisches Wissen allein nicht dazu, sondern es bedurfte überdies noch eines so reichen Schatzes von Erfahrungen, im vieljährigen praktischen Staatsleben gesammelt, wie solcher dem Verfasser bei Bearbeitung seines Stoffes zu Gebot stand. Das Werk zeichnet sich eben so sehr durch eine ehrenhafte, nur auf das Wohl der Menschheit gerichtete Gesinnung, wie auch Schärfe des Urtheils, logische Konsequenz in der Behandlung und Klarheit der Darstellung aus, Eigenschaften, die selten vereint in Schriften ähnlicher Art anzutreffen sind. Ich zweifle daher auch nicht, daß dasselbe gleich den früheren Schriften des Verfassers beim Publikum die verdiente Anerkennung finden werde, und wünsche aufrichtig, daß es von den Gesetzgebern und namentlich von den Kammervertretern in den Kammern fleißig möge zu Rathe gezogen und benutzt werden bei Erörterung der hochwichtigen Fragen, welche es abhandelt.
„Der Erscheinung des zweiten Bandes sehe ich mit Verlangen entgegen. Hochachtungsvoll
Ihr ergebenster
Dr. Karl Murhard.“

Weihnachts- und Neujahrs-geschenke,

vorräthig bei

Grass, Barth & Comp.,

in Breslau Herrenstrasse Nr. 20, in Oppeln Ring Nr. 49.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist zu haben:
Sporfchil, neues Heidenbuch für die deutsche Jugend, enthaltend die Großthaten der Deutschen in den Befreiungskriegen von 1813, 1814 und 1815. 3 Bde. geh. Mit 25 Stahlstichen. 2 Rthlr.

Schwab, Gustav, Die deutschen Volksbücher für Jung und Alt wieder erzählt. 2te Auflage. 2 Bde. geh. Mit 4 Stahlstichen. 2 Rthlr. 7½ Sgr.

Orbis Pictus, neuer, für die Jugend, oder Schauplatz der Natur, der Kunst und des Menschenlebens in 322 lithographirten Abbildungen mit genauer Erklärung in deutscher, lateinischer, französischer und englischer Sprache. Von **J. G. Gailer**. 5te, mit Beigabe einer italienischen Uebersetzung vermehrte Auflage. geh. 3 Rthlr. 10 Sgr.

Muster, 150 neue, zur Wollen- und Perl-Stickerei. 16 Blätter in Cui. 20 Sgr.

Muster, neue, zur Weiß-Stickerei. 16 Blätter in Cui. 20 Sgr.

Blumensprache, deutsche, für Jungfrauen und Jünglinge. geh. 5 Sgr.

In Unterzeichnetem ist so eben erschienen und an alle Buchhandlungen versandt worden, in Breslau und Oppeln an Grass, Barth und Comp.:

Parzival und Titirel,

Rittergedichte von **Wolfram von Eschenbach**.

Uebersetzt und erläutert von **Dr. K. Simrock**.

2 Theile. gr. 8. Velinpapier. broch. Preis 8 Fl. 30 Kr. oder 5 Rthlr.

Inhalt: Parzival. 1) Belakane. 2) Herzeleide. 3) Gurnemans. 4) Kondwiramur. 5) Anfortas. 6) Artus. 7) Dsilot. 8) Antikonie. 9) Trevrezent. 10) Orgelese. 11) Amive. 12) Sidegast. 13) Klinchor. 14) Gramoflanz. 15) Feirest. 16) Loherangrin. — Titirel: 1) Sigune und Schionatulander. 2) Gardenas. — Erläuterungen und Anmerkungen. Stuttgart und Tübingen, Oktober 1842. J. G. Cotta'scher Verlag.

Bei Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln ist so eben angekommen:

Lady Emmy Pembroke,

Verfasserin der **Onomantie, Geomantie** etc. etc.

Was bedeutet mein Traum?

Ein Taschenbuch zum Auslegen der Träume.

Eleg. broschirt. 5 Sgr.

In allen Buchhandlungen, in Breslau und Oppeln bei Grass, Barth und Comp. sind folgende Schriften zu haben:

Himmel und Erde.

von **F. G. L. Grefler**.

Vierte, sehr vermehrte Auflage. Preis 10 Sgr.

Anziehender, als jede Reise auf der Erde, müßte eine Reise durch den Himmel sein. Auf dem Monde, auf dem Abendsterne, auf der Sonne möchten wir uns wohl einmal umsehen; mit den Kometen möchten wir schiffen durch den Weltraum. — Wer dazu Lust hat, dem erbitet sich dieses Buch als Führer. Es ebnet die rauhen Wege der Mathematik, zeigt uns durch das Fernrohr die Wunder der Sternennwelt, erschließt der Phantasie die Zaubergärten fremder Weltkörper. So wie diese stärkt und erfrischt keine andere Reise den menschlichen Geist.

Die Sterne und ihre Bewohner,
nebst Vermuthungen über unsere Zukunft, gefolgert aus
astronomischen Thatsachen.

Preis 2½ Sgr.

Musikalische Anthologie,

enthaltend

die beliebtesten Opermelodien, Volksweisen etc.,

in methodischer, vom Leichtern zum Schwerern fortschreitender Stufenfolge,

für angehende Pianofortespieler

von **A. und G. Grefler**.

6te Auflage. Subscriptions-Preis 1½ Rthlr.

Einer Empfehlung bedarf dieses Werk nicht mehr; da aber mehrere Nachahmungen erschienen sind, die, um das Publikum zu täuschen, den gleichen Titel führen, so wolle man gefälligst Grefler's Anthologie ausdrücklich verlangen.

Genetische Stufenfolge

für den

praktischen Elementarunterricht im Pianofortespielen,

mit theoretischen und methodischen Andeutungen,

von **F. A. Grefler**.

Subscriptions-Preis 1 Rthlr.

Für Lehrer und Schüler ist gemeinlich der erste Unterricht im Pianofortespielen eine wahre Qual, weil selbst in den besten Pianofortespielschulen viele der ersten und wichtigsten Übungen übersprungen sind. — Gegenwärtige Arbeit führt den genetischen Weg, auf welchem jede Stufe aus der vorhergehenden nothwendig entspringt. Ohne übermäßige Anstrengung wandeln Lehrer und Schüler so mit einander fort, daß dieser Lehr-Gegenstand, wie jeder andere die geistige Kraft weckt und entwickelt.

Phantasia,

Almanach auf das Jahr 1843,

von **Dr. Th. Tegner**.

Nr. 1. Die Wunderdose. Nr. 2. Die Saalstren.

Eleg. cartonnirt ½ Rthlr.

Bei Carl Focke in Leipzig ist erschienen und bei Grass, Barth und Comp. in Breslau und Oppeln zu haben:

Frauen-Anmuth.

Ein Album für Freunde des Schönen.

In 30 Stahlstichen.

(Weibliche Portraits.)

Elegant gebunden à 2 Thaler.

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest empfehlen wir unser reichhaltiges Lager der neuesten Galanterie-, Bijouterie- und lackirten Waaren zu auffallend billigen Preisen.
Hübner und Sohn, Ring 40, ohnweit der grünen Röhre.

In vorzüglicher Auswahl:

Feine Doppelflinten, Büchsfinten und Büchsen nebst Jagdgeräthschaften, sowie feine Pistolen und Terzerole empfehlen unter Garantie äußerst billig:

die Fabrikanten Wilh. Schmolz u. Comp. aus Solingen,
Breslau am Ringe Nr. 3.

Substitutions Patent.
Zum freiwilligen Verkaufe des hieselbst am Wäldchen Nr. 2 belegenen, den Hans Leonhard von Wolffschen Erben gehörigen, am 24. Juni 1842, auf 2819 Rthlr. 18 Sgr. 9 Pf. gerichtlich abgeschätzten Grundstücks, haben wir einen Termin auf den 28. Januar 1843, Vormittags um 11 Uhr vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Assessor Dehmel in unserm Partheizimmer angesetzt.

- Die Kaufsbedingungen sind folgende:
- 1) Jeder Licitant muß sich im Termine über seine Zahlungsfähigkeit durch eine Caution von 400 Rthlr. ausweisen und der Meistbietende dieselbe niederlegen.
 - 2) Wenn ein annehmbares Gebot erfolgt, so wird der Contract sogleich abgeschlossen, ist es zweifelhaft, ob das Gebot annehmbar sei, so bleibt der Abschluß des Vertrages bis zur Erklärung der Beteiligten ausgesetzt; bis dahin ist der Meistbietende an sein Gebot gebunden.
 - 3) Der Kauf geschieht in Baush und Bogen und ohne Vertretung der Taxe und des Inventariums. Mit dem Tage des Contractabschlusses gehen Gefahr und Lasten auf den Käufer über.
 - 4) Die Uebergabe des Grundstücks erfolgt innerhalb 8 Tagen vom Abschluß des Vertrages gerechnet.
 - 5) Am Tage der Uebergabe wird die eine Hälfte des Kaufgeldes baar erlegt, die andere Hälfte wird auf die Grundstücke auf dreimonatliche Kündigung zur ersten Stelle eingetragen und mit 5 Procent verzinst.
 - 6) Der Käufer übernimmt die Kosten der Substitution und des Werthstempels.
 - 7) Mit dem Kaufe Nr. 2 am Wäldchen wird gleichzeitig eine Parzelle von acht Quadrat-Ruthen verkauft, welche der v. Wolff durch den Bau-Inspector Hirt von der hiesigen Stadt-Commune erworben hat, und welche dem gedachten Grundstück noch nicht zugeschrieben ist; diese muß sich der Käufer auf seine Kosten zuschreiben lassen, falls dies nicht die v. Wolffschen Erben vor dem Abschluß des Vertrages zu thun im Stande sind. Taxe und Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden. Breslau, den 6. December 1842. Königl. Stadt-Gericht. II. Abtheilung.

Auktion.
Am 20ten d. M., Vormittags 9 Uhr, sollen im Auktions-Gelasse, Breitestraße Nr. 42, verschiedene Effecten, als: Leinwand, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, und um 11 Uhr eine noch im guten Zustande sich befindende Fenster-Chaise öffentlich versteigert werden. Breslau, den 15. December 1842. Mannig, Aukt.-Commissar.

Wein-Auktion.
Am 21. d. M., Vormittags 9 Uhr, wird im Keller des Eckhauses Nr. 45, Karls- und Dorotheen-Straße, die Auktion von **feinen Rhein- und Roth-Weinen**, theils in Flaschen, theils in Gebinden, sowie von **Jamaika-Rum**, in Flaschen, fortgesetzt. Breslau, den 15. Dezbr. 1842. Mannig, Auktions-Commissarius.

Verpachtung.
Der mit eigenthümlich gehörige, hier am Orte gelegenen Kretscham und Gastwirthschaft, mäßig gebaut, auch mit Backwerk gedeckt, nebst dem dazu gehörigen Garten und der Berechtigung des Bierbrauens und Branntweinbrennens, ist sofort zu verpachten. Breslau bei Canth, den 12. Dezbr. 1842. Hellmann, Gutbesitzer.

Wein- und Rum-Flaschen
verkaufen wir weit wohlfeiler als Glashütten sie liefern können. Bei Abnahme bedeutender Portion, erlassen wir sie zur Hälfte der Hütten-Preise.
Hübner & Sohn, Ring Nr. 40.

Ein gestitteter Knabe, welcher sich zum Juwelier und Goldarbeiter bilden will, kann sich melden, Dhlauerstraße Nr. 62.
Gute geossene Lichte,
à pfd. 6 Sgr., Reuschestr. 34, im Seilerhofe.

Subscriptions-Konzert.
Freitag den 16ten im Liebichschen Saale-Entree für Nichtsubscribenten 2 1/2 Sgr. Den 23ten und 30. Dec. findet kein Konzert statt.

Zum Karpfen-Essen,
heute Mittag und Abend, ladet ergebenst ein:
C. Sabisch, Reuschestraße Nr. 60.

Zum Karpfen-Essen,
heute Mittag und Abend, ladet ergebenst ein:
C. Schwarz, Dhlauerstr. im alten Weinstock.

Ein gebildeter Mann in gesetzten Jahren, welcher einige Tausend Reichthaler Vermögen besitzt, wünscht an einem schon bestehenden soliden Geschäft Theil zu nehmen, oder gegen hinlängliche Caution in einer Fabrik, einem Bergwerk oder andern Geschäft eine anständige Anstellung; da derselbe im Schreibfache gewandt, würde wohl hierauf Notiz zu nehmen sein. — Gefällige Offerten übernimmt das Commissions-Comtoir Schmiedebrücke Nr. 37 zu Breslau, in welchem auch das Nähere zu erfahren ist.

Wir kaufen
goldene und silberne Denkmünzen, Gußbrücheisen u. dergl.
Hübner und Sohn, Ring 40.

Ein Wirthschaftsbeamter,
der in allen Zweigen der Landwirthschaft erfahren, auch besonders in Bezug auf Brennerei recht erfreuliche Resultate erreicht, früher auf Lanteme gearbeitet hat, und die genügendsten Zeugnisse besitzt, sucht zu Ostern oder Johannis l. J. eine Anstellung als Wirthschafts-Bremerei-Inspector oder Rentmeister. Hierauf Reskripten wollen sich in portofreien Briefen unter der Adresse: „A. S. poste restante Glogau“ an denselben gefälligst wenden.
3/4 Gewinnlose zur 4ten Klasse 8ster Lotterie Nr. 361 a., und Nr. 6903 b., sind den rechtmäßigen Spielern verloren gegangen. Der Finder derselben wird daher gebeten, dieselben entweder an den Unterzeichneten oder an den Königl. Lotterie-Einnehmer Hrn. Leitgebe in Liegnitz abzugeben.
Löwenberg, den 14. Dezbr. 1842.
J. C. H. Eschrich.

Die Ausstellung
der **Buchbinder-, Galanterie-, Leder-, Sammet- und Seiden-Waaren-Handlung,**
Elisabethstraße Nr. 6, ist eröffnet und bietet dem Publikum einen recht erfreulichen Anblick.
Klaus u. Hoserdt.

Frisch gespickte Hasen,
à 10 Sgr., so wie auch feisse böhmische Fasanen und Rebhühner, empfiehlt:
Fanke,
Stockgasse Nr. 20, im 2ten Keller.

Obstwein (Nepfelwein)
die Flasche 5 Sgr.
offeriert in ausgezeichnet schöner Qualität:
C. R. Kullmig,
Dhlauerstraße Nr. 70, im schwarzen Adler.

Zum Verkauf.
Ein schöner gut abgeführter Hünerhund ist mir zum Verkauf gegeben, Tauenzien-Straße Nr. 5.
Nettig, Haushälter.

Eine Wohnung
ist zu vermieten Nikolaistraße No. 7, im Hofe, eine Treppe, zu erfragen in der Kleiderhandlung, Herrenstraße No. 25.

Büttner-Straße No. 5 ist von Termin Ostern 1843 ab, die 2te Etage, bestehend aus einem Entree, 5 Stuben, 1 Alkove nebst üthigem Beigelaß zu vermieten. Das Nähere ist in der ersten Etage zu erfahren.

Hummerei Nr. 27, par terre, ist ein gut meublirtes Zimmer, zum 1. Januar zu beziehen, nachzuweisen.

Wohnungs-Gesuch.

Eine Wohnung von 2 Stuben oder Stube und Kabinet, in der Nähe der Schweidnitzer Straße und des Ringes, wird von einem einzelnen Herrn, der Meubel selbst besitzt, sogleich zu beziehen gesucht. Meldungen werden Herrenstraße Nr. 20 im Comptoir erbeten.

Druckpapier, pr. Ballen 8, 9, 10 Rthl. 2c. 3 klein Kanzelei, pr. Ries 1 1/8, 1 1/3, 1 1/2 Rthl. 2c. 3 klein Concept, pr. Ries 28 Sgr., 1, 1 1/2 Rthl. 2c. 3 Postpapier, pr. Ries 1 1/3, 2 Rthl. 2c., offeriren, um damit zu räumen:
Chr. Magirus & Habicht,
Papierhandlung in Breslau.

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz Nr. 19,

empfehlte sein auf das reichhaltige, neu assortirte Lager in schwarzseidenen Stoffen, quadrirten Merinos, Creps-Rachel, Camelottes, Mouffeline de Laine, Kattunen, weißen Waaren, Strickereien und besonders schönen weißen Kleibern, wollenen und seidenen Shawls und Tüchern.

Für Herren:
die neuesten Westen in Sammet, Seide und Wolle, bunt- und schwarzseidene Halstücher, Taschentücher, Cravatten, Shawls u. Schlipse, wollene und baumwollene Jacken, Unterbekleider und fertige Hemden.

Schlittschuh, Kindersäbel, Kindergewehre aller Art, Patron-Taschen, Handwerkzeuge

für Knaben, empfehlen in bester Auswahl, und zu den billigsten Preisen, die Fabrikanten:

Wilh. Schmolz u. Comp.
aus Solingen, Niederlage in Breslau am Ring Nr. 3.

500 Sack Kartoffeln
bietet zum Verkauf:
der Gutsbesitzer Hellmann zu Weilau bei Canth.

Ofenständer mit Schaufel und Zange
in allen Sorten und äußerst billig empfehlen:
W. Schmolz & Comp.
aus Solingen, Inhaber eigener Fabriken. Breslau, am Ringe Nr. 3.

Ich erlaube mir die ergebene Anzeige zu machen:
daß ich mir seit längerer Zeit die genaue Kenntniß erworben habe, Ratten, Mäuse, große schwarze und kleine Kiefer- oder russische Schwaben, Heinden, so wie überhaupt jede lästigen Würmer, ganz, und wo sich thun läßt, für immer zu vertilgen. Ich empfehle mich daher den Herren Hausbesitzern, wie jeden andern Einwohnern, welche mich mit ihren werthen Aufträgen beehren wollen, mit dem Bemerkten:
daß meine, zur Vertilgung des Ungeziefers, mit aller Gewissenhaftigkeit und Vorsicht anzuwendenden Mittel stets untrüglich sind, und von bekannten Breslauer Einwohnern eher nicht, als bis nach erlangter Ueberzeugung bezahlt werden dürfen.
Eustachius Wolke,
Kammerjäger, wohnhaft Carlstraße Nr. 11, in Breslau.

Kölner Lagerbier
ist vom 18ten d. M. an bei mir zu haben.
Eichner,
im braunen Hirsch, Stockgasse Nr. 20.

Equipage-Verkauf.

Ein Paar braune Engländer, 8 Jahr, egale starke Pferde, fromm, an jede Strapaze gewöhnt, ohne Futter zu versagen, 360 Rthl. Ein neuer Staatswagen mit vollem Reisezubehör, auch Schlittentuffen, 450 Rthl. Ein Jagdwagen mit Verdeck, zum versehen und zugepaßten beschlagenen Schlittentuffen, 70 Rthl. Eine offene Britzche in 4 Federn, sehr leicht, zweifelhig, mit Bedientensitz. Ein geräumiger, einfacher, beschlagener Reiseschlitten, 20 Rthl. Geschirr, Schellengeläute und andere Nebentensilien können mit abgelassen werden. Vom 17. Dec. ab zu besehen und zu verkaufen, wo? sagt Buchhalter **Hanke**, Reuschestr. Nr. 38, im Hofe links.

Direkt aus Portugal empfangen wir die 2te Sendung von echten Portugiesischen und Spanischen Weinen in Commission, und empfehlen als vorzüglich gut:
Dry-Madeira, Carcavellas, Port und Muscatell
vorm. **S. Schweigers sel. Wittwe und Sohn,**
Rostmarkt Nr. 13, vis-à-vis der Börse.

3000 Rthlr.
werden auf ein bei Breslau gelegenes Grundstück zur ersten Hypothek gegen 4 1/2 Procent Zinsen sofort gesucht. — Näheres bei
J. C. Müller,
Kupferschmiedestr. Nr. 7.

Eine achtbare Person, welche in der Viehwirthschaft 2c. erfahren ist, wünscht ein Unterkommen auf einem Landgute. Zu erfragen beim Seifensieder Reutsch, Matthias-Straße Nr. 63.

Randirte Pomeranzchen und Citronat
offerirt:
C. F. Wielisch.

Zauersche Bratwurst
und geräucherten fetten **Silberlachs**
empfang:
C. F. Wielisch.

Dhlauer Mehl
ist Ring Nr. 7, im Seilerkeller, zu den billigsten Preisen zu haben.

Ein großer gelber Kettenhund mit einem weißen Hals hat sich bei mir eingefunden, der Eigentümer desselben kann ihn gegen Erstattung der Infections-Gebühren zurück erhalten Kupferschmiedestraße Nr. 53.

Gebrauchte Federbetten, Kleinnngsstücke und Wäsche aller Art, werden fortwährend gekauft, Schmiedebrücke Nr. 49, im Hofe eine Stiege hoch, linker Hand.
Baierischen Hopfen
rein, echt und neu empfehlen:
Hübner und Sohn, Ring 40.

Englische Punscherrinen,
Schüsseln und Salatieren verkaufen, um damit zu räumen, außerordentlich billig:
J. G. Wicke u. Vogt's Erben
in Breslau, Ring Nr. 20.

Carl J. Schreiber,
Blücherplatz Nr. 19,
empfehlte eine Partie ächtfarbige feine Kleider-Kattune, 14 Berliner Ellen für 1 1/2 Rthl.

Zu vermieten
ist Termino Ostern, Klosterstraße Nr. 38 eine Parterre-Wohnung, 3 Zimmer und Zubehör für 75 Rthl., und in der ersten Etage 3 Zimmer, 1 Kabinet und Zubehör für 120 Rthl. per Anno.

Die Neusilber-Waaren-Fabrik von Wilhelm Schmolz u. Comp. aus Berlin,

Haupt-Niederlage für Schlesien, in Breslau am Ringe Nr. 3, empfiehlt in bester Auswahl ihr stets vorräthiges Lager von bester Qualität, zu Leipziger Maß-Preisen;

besonders zu empfehlen sind

die beliebten Schiebe-Lampen, Leuchter, Girandole, Tafel-, Tranchir- und Dessert-Messer, Vorlege-, Punsch-, Gemüse-, Eß- und Thee-Löffel, Sparbüchsen, Fischheber, Schreibzeuge, Zigarren-Stui, Kandaren, Steigbügel, Sporen u. a. m.

Weihnachts-Freuden bietet die große Spielwaaren-Ausstellung von Joh. Samuel Gerlik, Ring Nr. 34, (an der grünen Röhre) in vier Zimmern der ersten Etage.

Das Lager umfaßt in größter Auswahl das Schönste und Neueste, was in dem Gebiete der feinsten Spielsachen, in den mit der Zeit fortschreitenden besten Fabriken des In- und Auslandes der rastloseste Eifer hervorgebracht hat. — Die Gegenstände sind der leichten Uebersicht wegen geordnet, nach den Jahren der Kinder u. dabei so anziehend aufgestellt, daß das Lager jedes einzelnen Zimmers als ein herrliches Bild jeden Besucher überraschen wird. — Das letzte Zimmer enthält neben einem in Zimmerhöhe vorhandenen auch zum Verkauf aufgestellten großen Theater (in welchem Kinder naturgetreu dargestellt mit Männern und Eisenbahnen spielen), alle derartigen in den ersten Zimmern mit enthaltenen Gegenstände nach Zweck und Ordnung aufgestellt, die in Schachteln, Kisten und dergleichen befindlich, in der Regel ohne speciell gesehen werden zu können, gekauft werden müssen, hier aber, wie alle Artikel, vor dem Kauf bis auf die kleinsten Theile genau gesehen werden können. — Alle Preise sind zeitgemäß billig gestellt. Bis Abends 8 Uhr, später bis 9 Uhr, sind alle Zimmer hell beleuchtet. Betreffende Ausstellung wiederholt sich alle Jahre nur im Monat Dezember, während die damit verbundene Spielwaaren-Handlung ununterbrochen fortbesteht. — Der Eingang zur betreffenden ersten Etage ist durch mein (aus dem Hausflur umgeschaffenes) Galanteriewaaren-Gewölbe, dessen große Auswahl von Nippfaden, Necessaires, Brief- und Cigarrentaschen und überhundert alle nette Galanterie-Weihnachts-Geschenke aus Bronze, Porzellan, Kruggold und dergl. ich angelegentlich empfehle.

Eine große Auswahl von Kindersädeln mit Koppel und Patronasche, Kindergewehren, Schlittschuhen, ganz mit Schuh und mit Riemen, Tischlerhandwerkzeuge, Schreibpulte, Puppenmesser, Spielmessern und Scheren auf Nippische, so wie Eisenwerkzeuge mit Schuppen und Zange empfiehlt zu den äußerst billigsten Preisen:

die Handlung Solinger und Englischer Stahlwaaren von

Th. Rob. Wolff,

Blücherplatz, Ring-Ecke Nr. 10 und 11.

Die Nickel- u. Neusilberfabrik von J. Henniger u. Comp. in Berlin, (Warschau, Moskau und St. Petersburg)

bei C. Zimpel in Breslau, Kiemezeile 14,

empfiehlt ihre, vom besten Neusilber gearbeiteten Waaren unter Garantie der Haltbarkeit.

Fabrik-Stempel: J. Henniger und Adler.

Mit diesen Stempeln versehene Gegenstände behalten in gebrauchtem Zustande ¾ Werth, dem Neusilbergehalte nach, z. B.:

Verkauf:

Terrinenlöffel à Stück 2 Rthl.,
Gemüselöffel à Stück 1 Rthl.,
Eßlöffel à Dgd. 5 Rthl.,
Theelöffel à Dgd. 2 Rthl.,
Sporen à Paar 22½ Sgr.

Rückkauf:

à Stück 1½ Rthl.,
à Stück 22½ Sgr.,
à Dgd. 3¾ Rthl.,
à Dgd. 1½ Rthl.,
à Paar 15 Sgr.

so wie Armleuchter, Tafelleuchter, Lichtschere nebst Untersätzen, Tischglocken, Wachsstockschere und Wachsstockbüchsen z. z.

Herr C. Zimpel ist angewiesen, zu unsern Fabrikpreisen zu verkaufen.

Breslau, im November 1842.

J. Henniger u. Comp.

Nach den Anzeigen der Herren **Abeking u. Comp.** führe ich deren Neusilberfabrikate nicht mehr.

Ich habe mit dieser Firma vom März d. J. bis Juli d. J. in Geschäftsverbindung gestanden und dies Verhältnis selbst aufgelöst.

Mein Neusilberwaaren-Geschäft besteht aber ungestört fort; die Waaren in bekannter bester Güte zu den billigsten, jedoch festen Fabrikpreisen.

Der Rückkauf der mit J. Henniger und Adler oder **HENIGER** gestempelten Neusilberwaaren geschieht in der seit langen Jahren bekannten Weise bei mir fort.

Indem ich hiermit noch Bezug nehme auf die vorstehende Anzeige der Herren **J. Henniger u. Comp.**, bitte ich meine werthen Geschäftsfreunde und geehrten Abnehmer mit ihren Aufträgen und Bedürfnissen in diesen Artikeln in gewohnter Weise bei mir einzusprechen zu wollen.

Auch empfehle ich sehr sauber gearbeitete

Kinder-Spielwaaren,

als: Mörser, Terrinen, Teller, Löffel, Messer und Gabeln, Wachsstockbüchsen u. a. m.

C. Zimpel, Kiemezeile Nr. 14.

Gold- und Silber-Schaum, pr. Pack = 120 Gefchen, nach verschiedener Blattzahl und Formatgröße, à 12½ Sgr. bis 1½ Rthl.;

Rausch-Gold, nach verschiedener Stärke und Größe, pr. Pack = 12, 16, 20, 25, 30 und 40 Bogen, à 1½ Rthl.

(Sehr preiswerth eine Sorte, pr. Pack = 36 große Bogen à 1½ Rthl.)

Rausch-Silber pr. Pack = 40 starke Tafeln 2 Rthl.;

Gold- und Silber-Papier à Ries 8 und 10 Rthl.

empfangen in Partien und empfehlen:

Zelsmann u. Comp., Weiden-Strasse Nr. 25.

Doppelflinten, Büchsenflinten, Pistolen, Terzerole, einzige direkte Niederlage für ganz Schlesien

von Lepage à Paris, mit echten St. Etienne Drathläufen, und an der ganzen Arbeit als die echten zu erkennen, bei

H. Hirschel,
Ring im goldenen Hund Nr. 41.

Neueste Kinderschriften und Gesellschaftsspiele für Kinder zu Weihnachts-Geschenken sich eignend, empfehlen in größter Auswahl:

Klauska und Hoyerdt, Elisabethstraße Nr. 6.

Angekommene Fremde.

Den 14. Dezember. Gold. Gans: Hr. Oberstleutnant v. Neuhaus a. Hünern. Hr. Landrath Ryprecht a. Striegau. Hr. Leut. Unverricht aus Eisbof. H. H. Gutsb. Platho u. Merolska a. Polen. Hr. Parfülier Stoubret aus Neuchatel. — Drei Berge: H. H. Kaufleute Kanold aus Maltzsch, Mörhing aus Berlin. — Weiße Adler: Hr. Landrath Graf v. Matuszka a. Hirschberg. Hr. Kreis-Deputirter v. Blacha a. Ehule. Hr. Hütten-Direktor Naglo aus Laurahütte. Hr. Pastor Handel a. Borau. Hr. Direktor Kunig aus Dresden. Hr. Gutsb. Bar. v. Seydlitz aus Gatters. Hr. Ober-Untmann Guisehard aus Potsdam. Hr. Graf v. Wartensleben a. Krip-pitz. Hr. Kammerh. Bar. v. Ziegler a. Leipe. — Goldene Schwert: Hr. Kaufm. Braun a. Glatz. Hr. Gutsb. Seydel aus Wettrisch. Hr. Handlungsdiener Heins a. Sandersheim. — Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. v. Böhm a. Lenschütz. Hr. Amtsrath Wendemann aus Jakobsoorf. Hr. Kammerh. v. Reichmann a. Kraschen. Hr. Apotheker Ludwig aus Brieg. Hr. v. Rosenegk a. Biegnitz. — Zwei gold-bene Löwen: H. H. Kaufm. Altmann a. War-tenberg, Jaschkowiz u. Hr. Rathmann Bern-hard a. Suttentag. Hr. Leut. Schröter aus Brieg. Hr. Gutsb. Stumpf a. Bromberg. — Deutsche Haus: Hr. Major Graf v. Gar-nier-Zurawa a. Zurawa. H. H. Insp. Weg-ner a. Labischin, Palm aus Fürstenwalde. — Blau-e Hirsch: H. H. Gutsb. v. Walter aus Wolfsdorf, v. Perroy aus Hebersdorf. Hr. v. Perroy aus Rumpstsch. Frau Oberst-Lieut. v. Röhberg a. Kusland. H. H. Insp. Kluge a. Heibau, Gerlach a. Waffel. Hr. Fabrikant Ehrlich aus Strehlen. Hr. Kaufm. Schmidt aus Brieg. — Gelber Löwe: Hr. Gutsb. Herrlich a. Beichau. H. H. Kaufm. Hiller aus Trachenberg, Guttmann aus Wartenberg. — Weiße Rose: Hr. Kaufm. Kössler a. Eisen-brod. Hr. Gutsb. Ernst aus Altjauer. — Goldene Zepher: Hr. Gutsb. Bar. v. Richt-hofen aus Royn. — Hotel de Gare: Hr. Gutsb. Schwarz aus Herrstadt. Hr. Guts-pächter Döring a. Bucklau. Hr. Kreis-Chirurg Perl u. Hr. Kaufm. Keisert a. Kreuzburg. — Rautenkranz: Hr. Baumeister Lässig aus Beuthen. — Königs-Krone: H. H. Gutsb.

Wechsel- & Geld-Cours. Breslau, den 15. Decbr. 1842.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	140
Hamburg in Banco	à Vista	—	151 1/2
Dito	2 Mon.	—	150 1/2
London für 1 Pf. St.	3 Mon.	6, 25 1/3	—
Leipzig in Pr. Cour.	à Vista	—	—
Dito	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	—	—
Wien	2 Mon.	103 2/3	—
Berlin	à Vista	100 1/8	—
Dito	2 Mon.	99 7/12	—
Geld-Course.			
Holland. Rand-Dukaten	—	—	—
Kaiserl. Dukaten	—	95	—
Friedrichsd'or	—	—	113
Louisd'or	—	109 5/6	—
Polnisch Courant	—	—	—
Polnisch Papier-Geld	—	—	94 1/6
Wiener Einlös. Scheine	—	42	—
Effecten-Course.		Zins-fuss.	
Staats-Schuldsch., convert.	4	104	—
Seehd. Pr.-Scheine à 50 R.	—	—	92 1/2
Breslauer Stadt-Obligat.	3 1/2	101	—
Dito Gerechtigkeits-dito	4 1/2	96	—
Grossherz. Pos. Pfandbr.	4	105 1/2	105
dito dito dito	3 1/2	102 1/4	—
Schles. Pfandbr. v. 1000 R.	3 1/2	—	—
dito dito 500 R.	3 1/2	102 7/12	—
dito Litt. B. dito 1000 R.	4	—	—
dito dito 500 R.	4	105 1/2	—
Eisenbahn-Actien O/S.	—	—	—
voll eingezahl.	4	—	89 3/4
Freiburger Eisenbahn-Act.	—	—	—
voll eingezahl.	4	100	—
Disconto	—	—	4 1/2

Universitäts-Sternwarte.

15. Decbr. 1842.	Barometer		Thermometer			Wind.	Gewölk.
	3.	2.	inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Morgens 6 Uhr.	28" 11,84	+ 2, 1	+ 0, 4	0, 4	0, 4	SW 6°	heiter
Morgens 9 Uhr.	28" 0,00	+ 2, 4	+ 1, 4	1, 0	1, 0	W 12°	"
Mittags 12 Uhr.	0,04	+ 3, 1	+ 3, 6	1, 6	1, 6	W 19°	"
Nachmitt. 3 Uhr.	27" 11,88	+ 3, 6	+ 4, 0	1, 7	1, 7	SW 6°	"
Abends 9 Uhr.	28" 0,12	+ 2, 6	+ 1, 6	0, 9	0, 9	SW 24°	"
Temperatur: Minimum + 0, 4 Maximum + 4, 6 Ober + 1, 0							

Getreide-Preise. Breslau, den 15. Dezember.

Höchster.		Mittler.		Niedrigster.	
Witzen:	1 Rl. 22 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 17 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.	1 Rl. 12 Sgr. — Pf.
Roggen:	1 Rl. 11 Sgr. — Pf.	1 Rl. 9 Sgr. 9 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 8 Sgr. 6 Pf.
Gerste:	1 Rl. 4 Sgr. 6 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. 3 Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.	1 Rl. 4 Sgr. — Pf.
Häfer:	— Rl. 28 Sgr. 6 Pf.	— Rl. 27 Sgr. 3 Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.	— Rl. 26 Sgr. — Pf.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesiensche Chronik“, ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 20 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesienschen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr., die Chronik allein 20 Sgr.; so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.